

Zitats-Sammlung aus dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965)

Intention:

Das, was der modernistischen Strömung auf dem Konzil selber nicht gelungen ist, versucht sie nun nachzuholen. Deshalb besteht heute die Verteidigung des Konzils darin, diese Verfälschung des Konzils aufzudecken, oder, wie Bischof Rudolf Graber [Bischof von Regensburg 1962-1982] es treffend ausgedrückt hat: **"Unsere Aufgabe wird es auf lange Zeit hinaus sein, mit den Worten des Konzils gegen seine Unterminierung, vor allem gegen den berühmten Geist des Konzils anzukämpfen."**

(nach: P. Engelbert Recktenwald FSSP)

Übersicht:

Abtreibung

- Leben: ab Empfängnis mit höchster Sorgfalt zu schützen; Abtreibung: verabscheuungswürdiges Verbrechen 6

Alumnen

- Alumnen sollen Christus suchen in: Schriftbetrachtung, Sakramente, Stundengebet, Bischof, Menschen 6
- Alumnen sollen Maria kindlich lieben und verehren 6
- Alumnen sollen dem Papst in demütiger und kindlicher Liebe ergeben sein und die Kirche lieben 6
- Alumnen sollen erzogen werden zu: Gehorsam, armer Lebensweise, Selbstverleugnung 6
- Der Zölibat als: verehrungswürdige Tradition, kostbares Geschenk Gottes, Vorrang vor der Ehe 6
- Alumnen sollen Latein verstehen können 7

Apostel

- Die zwölf Apostel sind der Ursprung der heiligen Hierarchie 7
- Christus berief zwölf Apostel, in ihnen gründete Er die Kirche 7
- Die Sendung der Apostel dauert an bis zum Ende der Welt; daher bestellen sie ihre Nachfolger 7

Apostolat

- Definition und allgemeine Pflicht zum Apostolat 7
- Allgemeine Pflicht zum Apostolat 8
- Apostolat in zweifachem Zeugnis: eigenes Leben und Verkündigung des Wortes 8
- Kraft und Ursprung des Apostolates: Liebe 8
- Familienapostolat: innerhalb und außerhalb der Familie 8
- Laienapostolat: untergeordnet unter die kirchliche Obrigkeit 8
- Apostolische Werke und Einrichtungen: die Kirche wacht über deren Übereinstimmung in Sitte und Glaube 9
- Das Recht und die Pflicht zum Laienapostolat; die getreue Unterordnung der Laien unter die Hierarchie 9
- Jeder hat die Pflicht, nach seinem Teil den Glauben auszusäen 9
- Liebe drängt, die Heilswahrheit allen zu verkünden; Unterscheidung: Irrender ↔ Irrtum: immer zu verwerfen 9

Atheismus

- Der Atheist ist nicht ohne Schuld an seiner Einstellung; aber auch die Gläubigen können Mitschuld haben 9
- Das Geschöpf sinkt ohne den Schöpfer ins Nichts, das Geschöpf wird durch das Vergessen Gottes unverständlich 10

Beichte

- Die Beichte trägt sehr viel dazu bei, das christliche Leben zu fördern 10
- Beichte: Verzeihung der Beleidigungen Gottes ; Versöhnung mit der durch die Sünden verwundeten Kirche 10

Bischöfe

- Bischöfe: unter der Autorität des Papstes; authentische Lehrer des Glaubens 10
- Das Bischofsamt ist von Christus eingesetzt 10
- Bischöfe: Nachfolger der Apostel; stehen an Gottes Stelle der Herde vor 10
- Bischöfe haben nur Autorität unter und mit dem Papst 10
- Bischöfe sind als Zeugen der Wahrheit zu verehren und ihnen ist Gehorsam zu leisten 11

Caritas

- Pflicht zur Caritas in allen Bereichen; Achtung der Würde des Hilfsbedürftigen 11

Charismen

- Gebrauch und Echtheitsbeurteilung von Charismen 11

Christliches Leben

- Alles in Christus, Beurteilung der zeitlichen Dinge 11
- Aufbau der zeitlichen Ordnung; Güter des Lebens sind in sich gut 11

Familie

- Ehe: Ursprung und Fundament der Gesellschaft 12
- Familienapostolat: innerhalb und außerhalb der Familie 12

Geburtenregelung

- Unerlaubt: in der Geburtenregelung Wege gehen, die das Lehramt in Auslegung der göttlichen Gesetze verwirft 12

Gewissen

- Bei der Gewissensbildung muss man die heilige und sichere Lehre der Kirche sorgfältig vor Augen haben 12
- Im Gewissen: ein gottgegebenes Gesetz; grundlegend verschiedene Ursachen des irrenden Gewissens 13

Heilige

- Die Heiligen fürbitten für uns und bringen ihre Verdienste dem Vater dar 13
- Die Kirche hat die Heiligen immer verehrt; es ziemt sich, sie hilfeschend um ihr Fürbittgebet anzurufen 13

Jesus Christus

- Erlöser der Welt; Selbstdarbringung als Opfergabe; Einsetzer des Sakramentes der Eucharistie 13
- In Christus ist der Schlüssel, der Mittelpunkt und das Ziel der ganzen Menschheitsgeschichte 14

Kirche

- Sinn und Zweck der Kirche 14
- Doppeltes Ziel der Sendung der Kirche 14
- Christus hat nur eine Kirche gegründet 14
- Sakrament der Eucharistie als Zeichen der Einheit der Kirche 14
- Christus baut die Kirche auf Petrus 14
- Nur in der Kirche: das allgemeine und ganze Heil 15
- Die Kirche hat den ganzen Reichtum der Wahrheit und Gnadenmittel; verdunkelt jedoch durch Menschen 15
- Dauernde Reform der Kirche als menschl. Einrichtung; notwendige Unterscheidung zwischen Lehre u. Handeln 15
- Die Kirche ist von Christus gestiftet und hat den Auftrag allen Menschen das Evangelium zu verkünden 15

• Die Kirche ist von Christus gegründet und hat die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten	15
• Notwendigkeit der Kirche und der Taufe	15
• Die Kath. Kirche: von Christus gegründet, zum Heil aller; ist zur Verkündigung unbedingt verpflichtet	15
• Die Kirche, Lehrerin der Wahrheit, lehrt und verkündet die Wahrheit authentisch, auch in der Sittenlehre	16
• Die Kirche: einzig; als Säule und Feste der Wahrheit errichtet; vom Nachfolger Petri u. Bischöfen geleitet	16
• Die Kirche ist zum Heil notwendig; Christus selbst hat die Notwendigkeit der Kirche bekräftigt	16
• Wer ohne Schuld Christus und die Kirche nicht kennt, kann das Heil erlangen	16
• Die Kirche erhielt den feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit von den Aposteln	16
• Das Konzil lehrt und erklärt feierlich die hierarchische Verfassung der Kirche	16
• Die Kirche lehrt unfehlbar, wenn sie eine Glaubens- oder Sittenlehre endgültig verpflichtend vorträgt	17
• Die Unfehlbarkeit des Papstes kraft seines Amtes	17
• Schrift und Überlieferung: insb. vom Papst unversehrt weitergegeben, rein bewahrt und getreu ausgelegt	17
• Die kirchlichen Ämter stammen aus göttlicher Einsetzung	17
• Die Laien sollen die Vorschriften der kirchlichen Hirten in christlichem Gehorsam bereitwillig aufnehmen	17
• Die Kirche ist unzerstörbar heilig	18
<u>Latein</u>	
• Latein: dem Ritus entsprechende Sprache; soll sehr gefördert werden; Studium notwendig	18
<u>Liturgie</u>	
• Keiner darf an der Liturgie etwas nach eigenem Gutdünken hinzufügen, wegnehmen oder ändern	18
• In der Liturgie soll jeder nur das tun, was ihm gemäß den liturgischen Regeln zukommt	18
• Die Liturgie ist vor allem Anbetung Gottes, birgt aber auch Belehrung in sich	18
• Das Volk soll die Messantworten auch lateinisch beherrschen	18
• Die Wirkungen von Sakramentalien	18
• Die Kirche hat zurecht immer über die Glaubenskonformität von Kunstwerken für die Liturgie gewacht	19
<u>Maria</u>	
• Maria: Vorbild allen Apostolates; Verehrungsaufruf; Schutzfrau allen Apostolates	19
• Alumen sollen Maria kindlich lieben und verehren	19
• Das Leben Mariens ist für alle eine Lehre	19
• Die Priester sollen Maria, die Königin der Apostel, mit kindlicher Ergebung und Verehrung lieben	19
• Maria hat bei weitem den Vorrang vor allen anderen himmlischen und irdischen Kreaturen	19
• Maria hat freiwillig zum Heil der Menschen mitgewirkt; Maria: Knotenlöserin und Mutter der Lebenden	19
• Maria: Urbild der Tugenden; sie vereinigt die Glaubensgeheimnisse und strahlt sie wider	20
• Das Konzil ermahnt zur Verehrung Mariens und zur Andacht zu ihr	20
<u>Mensch</u>	
• Mensch: Leib u. Seele; übersteigt in seiner Innerlichkeit die Gesamtheit der Dinge; Unsterblichkeit der Seele	20
<u>Messe</u>	
• Christus hat die Apostel gesandt, das Opfer des Neuen Bundes zu vollziehen	20
• Christus ist in der Messe gegenwärtig im Priester, aber vor allem in den Hlgst. Gestalten	20
• Jeder Priester hat die Freiheit, einzeln zu zelebrieren	21

Mission

- Die Kirche ist von Christus gestiftet und hat den Auftrag allen Menschen das Evangelium zu verkünden 21
- Die Kirche ist von Christus gegründet und hat die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten 21
- Notwendigkeit der Bekehrung zu Christus und des Glaubens; Notwendigkeit der Kirche und der Taufe 21
- Trotz der Möglichkeit der Rettung außerhalb der Kirche: Notwendigkeit und heiliges Recht der Mission 21
- Der Christ hat die Pflicht, die empfangene Wahrheit zu verkünden und zu verteidigen; in Geduld und Liebe 21
- Die Kirche erhielt den feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit von den Aposteln 22

Ökumene

- Hauptaufgabe des Konzils: die Einheit der Christen 22
- Heilmittel außerhalb der Kirche nur durch die Kirche wirksam; nur in der Kirche: das allgemeine und ganze Heil 22
- Die Einheit besteht unverlierbar in der katholischen Kirche 22
- Keine Ökumene ohne innere Bekehrung: Selbstverleugnung, Demut, Dienen 22
- Bekehrung und Gebet ist die Seele der Ökumene 23
- Klare und gesamte Darlegung der kath. Lehre bei der Ökumene, kein Irenismus; aber: in Liebe und Demut 23
- Theologische Unterschiede von großem Gewicht zwischen der Kirche und den reformierten Gemeinschaften 23
- Hauptpunkte in Bezug auf diese Unterschiede: Erlösungswerk Christi, Kirche, Maria 23
- Unterschiedliche Auffassung vom Verhältnis: 'Schrift und Kirche' bei den reformierten Gemeinschaften 23
- Ökumene nur in Treue zur katholischen Wahrheit - keine Leichtfertigkeit und kein unkluger Eifer 23

Offenbarung

- Nach Christus und der Hl. Schrift gibt es keine neue öffentliche Offenbarung 24
- Dem offenbarenden Gott muss Gehorsam des Glaubens geleistet werden 24
- Gott kann mit der Vernunft sicher erkannt werden; durch die Offenbarung ist jeder Irrtum ausgeschlossen 24
- Die Apostel gaben das weiter, was sie aus Christi Mund und von Ihm selbst oder vom Hl. Geist empfangen 24
- Die Kirche erklärt die Schrift, schöpft aber ihre Gewißheit über alles Geoffenbarte nicht aus ihr allein 24
- Das geschriebene oder überlieferte Wort erklärt verbindlich nur das Lehramt der Kirche 24
- Die Schrift ist unter Einwirkung des Hl. Geistes geschrieben und lehrt ohne Irrtum die Wahrheit 25
- Jede Schrifterklärung der Exegeten untersteht letztlich dem Urteil der Kirche 25
- Die Evangelien sind apostolischen Ursprungs 25
- Die Evangelien haben ohne Zweifel Geschichtlichkeit und überliefern zuverlässig 25
- Die höchste Norm des menschlichen Lebens ist das göttliche Gesetz 25
- Schrift und Überlieferung: insb. vom Papst unversehrt weitergegeben, rein bewahrt und getreu ausgelegt 25

Ordensleute

- Ordensgehorsam als Opfer der Hingabe des Willens; der Obere vertritt die Stelle Gottes 26
- Die evangelischen Räte sind in Wort und Beispiel des Herrn begründet und eine göttliche Gabe 26

Papst

- Papst: höchste, volle, unmittelbare und universale Seelsorgsgewalt; ordentliche Gewalt über alle Kirchen 26
- Der Papst kann jeder Zeit in bistumsinterne Angelegenheiten eingreifen 26
- Papst: höchste, volle, unmittelbaren Gewalt über die Gesamtkirche; Kurie agiert mit seiner Vollmacht 26

• Papst: nach göttlichem Recht Nachfolger des Petrus im Primat über die ganze Kirche	26
• Der Papst hat volle, höchste und universale Gewalt über die Kirche und kann diese immer frei ausüben	26
• Auch wenn der Papst nicht kraft höchster Lehrautorität spricht, ist man Gehorsam schuldig	27
• Die Unfehlbarkeit des Papstes kraft seines Amtes	27
<u>Pfarrer</u>	
• Der Dienst des Pfarrers besteht einzig im Heil der Seelen	27
<u>Priestertum</u>	
• Christus hat das priesterliche Amt mit heiliger Weihevollmacht eingesetzt	27
• Der Priester handelt in persona Christi	27
• Priesterlicher Dienst: schöpft seine ganze Kraft aus dem Opfer Christi	27
• Dienst und Leben des Priesters ist auf die Verherrlichung Gottes ausgerichtet	27
• Der Priester: in der Welt, aber nicht von der Welt; nötige menschliche Eigenschaften eines Priesters	28
• Die Priester sollen das Wort Gottes lehren und niemals ihre eigenen Gedanken vortragen	28
• Der Priester schuldet seinem Bischof aufrichtige Liebe und Gehorsam	28
• Die Priester werden inständig gemahnt, stets nach größerer Heiligkeit zu streben	28
• Durch die Schriftbetrachtung werden die Priester von Tag zu Tag vollkommenerer Jünger des Herrn	28
• Da sie das Opfer des Herrn darbringen, sollen die Priester ihre Begierden und Fehler zu ertönen trachten	29
• Vornehmliche priesterliche Aufgabe: das Messopfer; tägliche Feier dringend empfohlen; auch ohne Volk	29
• Der Priester ist Lenker und Hirt des Volkes Gottes und soll bis zur Lebenshingabe bereit sein	29
• Das Messopfer ist Mitte und Wurzel des priesterlichen Lebens; nötig: betende Vertiefung in selbiges	29
• Priester müssen sich prüfen, ob ihr Tun mit den Richtlinien der Kirche übereinstimmt	29
• Der Priester suche stets den Willen Gottes und leiste Gehorsam gegenüber den kirchlichen Vorgesetzten	29
• Priester dürfen zeitliche Güter nur im Rahmen der gesteckten Lehre Christi und der Kirche gebrauchen	30
• Die Priester sollen die Armut pflegen und in ihrer Lebensweise keinem Armen Anstoß geben	30
• Geistliche Übungen des Priesters: Messe, Beichte, Gewissenserforschung, Schriftlesung, Zwiesprache mit dem Herrn im Allerheiligsten	30
• Die Priester sollen Maria, die Königin der Apostel, mit kindlicher Ergebung und Verehrung lieben	31
• Priester sollen schriftkundig und allgemeingebildet sein, die Väter u. Lehramtsdokumente kennen	31
• Das Amtspriestertum unterscheidet sich wesentlich vom allgemeinen Priestertum	31
• Die treue Verbundenheit mit ihrem Bischof trägt besonders zur Heiligkeit der Priester bei	31
<u>Schule</u>	
• Eltern haben die Pflicht - wenn möglich - für ihre Kinder eine katholische Schule zu wählen	31
<u>Sünde</u>	
• Anthropologische Folgen der Sünde	31
• Die ganze Menschheitsgeschichte durchzieht ein harter Kampf gegen die Mächte der Finsternis	32
<u>Universität</u>	
• Thomas von Aquin als besonderes Vorbild für die wissenschaftliche Forschung an der Universität	32
<u>Zölibat</u>	
• Der Zölibat als: verehrungswürdige Tradition, kostbares Geschenk Gottes, Vorrang vor der Ehe	32
• Ehelosigkeit: überaus hohe Gnadengabe; macht das Herz in einzigartiger Weise für die Liebe frei	33
• Irrige Meinung: Enthaltensamkeit sei unmöglich oder gegen die menschliche Entfaltung	33
• Zölibat: hoch geschätzt, dem Priestertum angemessen, vom Konzil als Gesetz bekräftigt; Priester sind durch ihn leichter ungeteilten Herzens, schenken sich freier, dienen ungehinderter	33
• Das Konzil bittet alle Gläubigen, Ihnen sei die kostbare Gabe des Zölibates ein wirkliches Anliegen	34

Abtreibung

(Leben: ab Empfängnis mit höchster Sorgfalt zu schützen; Abtreibung: verabscheuungswürdiges Verbrechen)
Das Leben ist daher von der Empfängnis an mit höchster Sorgfalt zu schützen. Abtreibung und Tötung des Kindes sind verabscheuenswürdiges Verbrechen.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 51**

Alumnen

(Alumnen sollen Christus suchen in: Schriftbetrachtung, Sakramente, Stundengebet, Bischof, Menschen)
Sie sollen angeleitet werden, Christus zu suchen: in der gewissenhaften Meditation des Gotteswortes, in der aktiven Teilnahme an den heiligen Geheimnissen der Kirche, vor allem in der Eucharistie und im Stundengebet, im Bischof, der ihnen die Sendung gibt, und in den Menschen, zu denen sie gesandt werden, vor allem in den Armen, den Kindern und den Kranken, den Sündern und Ungläubigen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 8**

(Alumnen sollen Maria kindlich lieben und verehren)

Die seligste Jungfrau Maria, die von Christus Jesus bei seinem Tod am Kreuz dem Jünger als Mutter gegeben wurde, sollen sie mit kindlichem Vertrauen lieben und verehren.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 8**

(Alumnen sollen dem Papst in demütiger und kindlicher Liebe ergeben sein und die Kirche lieben)

Das Geheimnis der Kirche, das von dieser Heiligen Synode besonders dargelegt wurde, soll sie so erfüllen, daß sie dem Stellvertreter Christi in demütiger und kindlicher Liebe ergeben sind und daß sie später als Priester ihrem eigenen Bischof als ergebene Mitarbeiter anhängen und in gemeinschaftlicher Arbeit mit ihren Mitbrüdern Zeugnis für jene Einheit geben, durch die die Menschen zu Christus hingezogen werden. Mit weitem Herzen sollen sie am Leben der ganzen Kirche teilzunehmen lernen, nach jenem Augustinuswort: "In dem Maße, wie einer die Kirche Christi liebt, hat er den Heiligen Geist." [Augustinus, In Ioannem tract. 32, 8]

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 9**

(Alumnen sollen erzogen werden zu: Gehorsam, armer Lebensweise, Selbstverleugnung)

Die Alumnen müssen mit voller Klarheit verstehen, daß sie nicht zum Herrschen oder für Ehrenstellen bestimmt sind, sondern sich ganz dem Dienst Gottes und der Seelsorge widmen sollen. Mit besonderer Sorgfalt sollen sie im priesterlichen Gehorsam, in armer Lebensweise und im Geist der Selbstverleugnung erzogen werden, so daß sie sich daran gewöhnen, auch auf erlaubte, aber unnötige Dinge bereitwillig zu verzichten und dem gekreuzigten Christus ähnlich zu werden. Die Alumnen sollen über die Lasten, die sie auf sich zu nehmen haben, aufgeklärt werden, ohne daß man ihnen irgendeine der Schwierigkeiten des Priesterlebens verschweigt, Sie sollen aber in ihrer zukünftigen Tätigkeit nicht fast ausschließlich eine Gefahrenquelle sehen, vielmehr soll man sie dazu anleiten, daß sie gerade aus ihrer pastoralen Tätigkeit für ihr geistliches Leben so viel Kraft wie möglich schöpfen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 9**

(Der Zölibat als: "verehrungswürdige Tradition", "kostbares Geschenk Gottes", "Vorrang vor der Ehe")

Die Alumnen, die gemäß den heiligen und festen Gesetzen ihres eigenen Ritus die verehrungswürdige Tradition des priesterlichen Zölibats auf sich nehmen, sollen mit großer Sorgfalt auf diesen Stand hin erzogen werden: sie verzichten darin um des Himmelreiches willen (vgl. Mt 19,12) auf die eheliche Gemeinschaft, hängen dem Herrn mit ungeteilter Liebe an, wie sie dem Neuen Bund in besonderer Weise entspricht; sie geben Zeugnis für die Auferstehung in der künftigen Welt (vgl. Lk 20,36)²¹ und gewinnen besonders wirksame Hilfe zur ständigen Übung jener vollkommenen Liebe, die sie in ihrer priesterlichen Arbeit allen alles werden läßt. Sie sollen tief davon durchdrungen sein, wie dankbar sie diesen Stand entgegennehmen sollen, nicht etwa bloß als eine Vorschrift kirchlicher Gesetzgebung, sondern als ein kostbares Geschenk Gottes, das sie in Demut erbitten und dem sie mit der erweckenden und helfenden Gnade des Heiligen Geistes frei und großzügig zu entsprechen suchen sollen. Um die Pflichten und die Würde der christlichen Ehe, die ein Bild der Liebe zwischen Christus und seiner Kirche ist (vgl. Eph 5,32f.), sollen die Alumnen gebührend wissen; sie sollen aber klar den Vorrang der Christus geweihten Jungfräulichkeit erkennen, so daß sie nach reiflich überlegter Wahl und mit Hochherzigkeit sich in ganzer Hingabe von Leib und Seele dem Herrn weihen. Auf die Gefahren, die ihrer Keuschheit besonders in der gegenwärtigen Gesellschaft drohen, sollen sie hingewiesen werden. Sie müssen lernen, sich durch geeignete göttliche und menschliche Hilfsmittel

zu schützen und den Verzicht auf die Ehe so in ihr Dasein zu integrieren, daß sie in ihrem Leben und in ihrer Wirksamkeit vom Zölibat her nicht nur keinen Schaden nehmen, vielmehr eine vollkommener Herrschaft über Leib und Seele und eine höhere menschliche Reife gewinnen und die Seligkeit des Evangeliums tiefer erfahren.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 10**

(Alumni sollen Latein verstehen können)

Sie sollen zudem so viel Latein lernen, daß sie die zahlreichen wissenschaftlichen Quellen und die kirchlichen Dokumente verstehen und benützen können. Das Studium der dem eigenen Ritus entsprechenden liturgischen Sprache muß als notwendig verlangt werden; die angemessene Kenntnis der Sprachen der Heiligen Schrift und der Tradition soll sehr gefördert werden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 13**

Apostel

(Die zwölf Apostel sind der Ursprung der heiligen Hierarchie)

Der Herr Jesus rief von Anfang an "die zu sich, die er wollte, ... und bestellte Zwölf, damit sie bei ihm seien und er sie sende, zu verkündigen" (Mk 3,13). So bildeten die Apostel die Keime des neuen Israel und zugleich den Ursprung der heiligen Hierarchie.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 5**

(Christus berief zwölf Apostel, in ihnen gründete Er die Kirche)

Der Herr Jesus rief, nachdem er sich betend an den Vater gewandt hatte, die zu sich, die er selbst wollte, und bestimmte zwölf, daß sie mit ihm seien und er sie sende, das Reich Gottes zu verkündigen (vgl. Mk 3,13-19; Mt 10,1-42). Diese Apostel (vgl. Lk 6,13) setzte er nach Art eines Kollegiums oder eines festen Kreises ein, an dessen Spitze er den aus ihrer Mitte erwählten Petrus stellte (vgl. Joh 21,15-17). Er sandte sie zuerst zu den Kindern Israels und dann zu allen Völkern (vgl. Röm 1,16), damit sie in Teilhabe an seiner Gewalt alle Völker zu seinen Jüngern machten und sie heiligten und leiteten (vgl. Mt 28,16 bis 20; Mk 16,15; Lk 24,45-48; Joh 20,21-23). So sollten sie die Kirche ausbreiten und unter der Leitung des Herrn durch ihren Dienst weiden alle Tage bis zum Ende der Welt (vgl. Mt 28,20). In dieser Sendung wurden sie am Pfingsttag voll bekräftigt (vgl. Apg 2,1-26) gemäß der Verheißung des Herrn: "Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der über euch kommen wird, und werdet mir Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis ans Ende der Erde" (Apg 1,8). Die Apostel aber verkündigten allenthalben die frohe Botschaft (vgl. Mk 16,20), die von den Hörenden kraft des Heiligen Geistes angenommen wurde, und versammelten so die universale Kirche, die der Herr in den Aposteln gegründet und auf den heiligen Petrus, ihren Vorsteher, gebaut hat, wobei Christus Jesus selbst der Eckstein ist (vgl. Offb 21,14; Mt 16,18; Eph 2,20).

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 19**

(Die Sendung der Apostel dauert an bis zum Ende der Welt; daher bestellen sie ihre Nachfolger)

Jene göttliche Sendung, die Christus den Aposteln anvertraut hat, wird bis zum Ende der Welt dauern (vgl. Mt 28,20). Denn das Evangelium, das sie zu überliefern haben, ist für alle Zeiten der Ursprung jedweden Lebens für die Kirche. Aus diesem Grunde trugen die Apostel in dieser hierarchisch geordneten Gesellschaft für die Bestellung von Nachfolgern Sorge.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 20**

Apostolat

(Definition und allgemeine Pflicht zum Apostolat)

Dazu ist die Kirche ins Leben getreten: sie soll zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heilbringenden Erlösung teilhaftig machen, und durch diese Menschen soll die gesamte Welt in Wahrheit auf Christus hingeeordnet werden. Jede Tätigkeit des mystischen Leibes, die auf dieses Ziel gerichtet ist, wird Apostolat genannt; die Kirche verwirklicht es, wenn auch auf verschiedene Weise, durch alle ihre Glieder; denn die christliche Berufung ist ihrer Natur nach auch Berufung zum Apostolat.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 2**

(Allgemeine Pflicht zum Apostolat)

Ja das Gebot der Liebe, das der große Auftrag des Herrn ist, drängt alle Christen, für die Ehre Gottes, die durch das Kommen seines Reiches offenbar wird, und für das ewige Leben aller Menschen zu wirken, damit sie den einzigen wahren Gott erkennen und den, den er gesandt hat, Jesus Christus (vgl. Joh 17,3). Allen Christen ist also die ehrenvolle Last auferlegt, mitzuwirken, daß die göttliche Heilsbotschaft überall auf Erden von allen Menschen erkannt und angenommen wird.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 3**

(Apostolat in zweifachem Zeugnis: eigenes Leben und Verkündigung des Wortes)

Das Zeugnis des christlichen Lebens selbst und die guten in übernatürlichem Geist vollbrachten Werke haben die Kraft, Menschen zum Glauben und zu Gott zu führen; sagt doch der Herr: "So leuchte euer Licht vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater preisen, der im Himmel ist" (Mt 5,16). Dennoch besteht dieses Apostolat nicht nur im Zeugnis des Lebens. Ein wahrer Apostel sucht nach Gelegenheiten, Christus auch mit seinem Wort zu verkünden, sei es den Nichtgläubigen, um sie zum Glauben zu führen, sei es den Gläubigen, um sie zu unterweisen, zu stärken und sie zu einem einsatzfreudigen Leben zu erwecken; "denn die Liebe Christi drängt uns" (2 Kor 5,14), und im Herzen aller sollten jene Worte des Apostels ein Echo finden: "Weh mir, wenn ich die gute Botschaft nicht verkünden wollte" (1 Kor 9,16)1.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 6**

(Kraft und Ursprung des Apostolates: Liebe)

Alles apostolische Wirken muß seinen Ursprung und seine Kraft von der Liebe herleiten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 8**

(Familienapostolat: innerhalb und außerhalb der Familie)

Darum hat das Apostolat der Eheleute und Familien eine einzigartige Bedeutung für die Kirche wie für die menschliche Gesellschaft. Die christlichen Eheleute sind füreinander, für ihre Kinder und die übrigen Familienangehörigen Mitarbeiter der Gnade und Zeugen des Glaubens. Ihren Kindern sind sie die ersten Kündler und Erzieher des Glaubens. Durch Wort und Beispiel bilden sie diese zu einem christlichen und apostolischen Leben heran, helfen ihnen klug in der Wahl ihres Berufes und pflegen mit aller Sorgfalt eine vielleicht in ihnen sich zeigende Berufung zum Priester- und Ordensstand. Schon immer war es Pflicht der Gatten, heute aber ist es ein hochbedeutsamer Teil ihres Apostolates geworden: die Unauflöslichkeit und Heiligkeit des ehelichen Bandes durch ihr Leben sichtbar zu machen und zu erweisen, Recht und Pflicht der Eltern und Vormünder zur christlichen Erziehung ihrer Kinder entschlossen zu vertreten sowie die Würde und das rechtmäßige Eigenleben der Familie zu verteidigen. ... Unter den verschiedenen Werken des Familienapostolates seien folgende genannt: verlassene Kinder an Kindes Statt annehmen, Fremde freundlich aufnehmen, bei der Gestaltung des Schullebens helfend mitwirken, Heranwachsenden mit Rat und Tat zur Seite stehen, Brautleuten zu einer besseren Ehevorbereitung helfen, in der Katechese mitarbeiten, Eheleute und Familien in materieller und sittlicher Not stützen, alte Menschen nicht nur mit dem Notwendigen versehen, sondern ihnen auch einen angemessenen Anteil am wirtschaftlichen Fortschritt zukommen lassen. Immer und überall, besonders aber in den Gegenden, in denen der Same des Evangeliums zum ersten Mal ausgestreut wird, die Kirche erst in ihren Anfängen steht oder sich in einer irgendwie bedrohlichen Lage befindet, legen christliche Familien vor der Welt ein überaus kostbares Zeugnis für Christus ab, wenn sie durch ihr ganzes Leben dem Evangelium verbunden sind und das Beispiel einer christlichen Ehe geben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 11**

(Laienapostolat: untergeordnet unter die kirchliche Obrigkeit)

Das Apostolat der Laien muß, ob es nun vom Einzelnen oder in Gemeinschaft ausgeübt wird, in rechter Weise in das Apostolat der Gesamtkirche eingeordnet sein. Ja die Verbindung mit denen, die der Heilige Geist dazu bestellt hat, die Kirche Gottes zu leiten (vgl. Apg 20,28), ist ein wesentliches Element des christlichen Apostolates.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 23**

(Laienapostolat: untergeordnet unter die kirchliche Obrigkeit)

Es ist die Aufgabe der Hierarchie, das Apostolat der Laien zu fördern, Grundsätze und geistliche Hilfen zu geben, seine Ausübung auf das kirchliche Gemeinwohl hinzuordnen und darüber zu wachen, daß Lehre und Ordnung gewahrt bleiben. ... Kein Werk aber darf sich ohne Zustimmung der rechtmäßigen kirchlichen Autorität "katholisch" nennen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 24**

(Apostolische Werke und Einrichtungen: die Kirche wacht über deren Übereinstimmung in Sitte und Glaube)
Hinsichtlich der Werke und Einrichtungen der zeitlichen Ordnung ist es Aufgabe der kirchlichen Hierarchie, die in den zeitlichen Dingen zu befolgenden sittlichen Grundsätze zu lehren und authentisch zu interpretieren. Ihr steht das Recht zu, nach gehöriger Überlegung und unter Beiziehung der Hilfe von Sachverständigen über die Übereinstimmung solcher Werke und Einrichtungen mit den sittlichen Grundsätzen zu urteilen und darüber zu bestimmen, was zur Wahrung und Förderung der Güter der übernatürlichen Ordnung erforderlich ist.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 24**

(Das Recht und die Pflicht zum Laienapostolat; die getreue Unterordnung der Laien unter die Hierarchie)
Bischöfe und Pfarrer sowie die übrigen Priester des Welt- und Ordensklerus mögen sich vor Augen halten, daß das Recht und die Pflicht zur Ausübung des Apostolates allen Gläubigen, Klerikern und Laien, gemeinsam ist und daß auch die Laien bei der Auferbauung der Kirche eine ihnen eigentümliche Aufgabe haben. Darum mögen sie brüderlich mit den Laien in der Kirche und für die Kirche arbeiten und diesen in ihrem apostolischen Wirken besondere Sorge schenken. Zur Unterstützung der besonderen Formen des Laienapostolates sollen geeignete und wohlausgebildete Priester sorgfältig ausgewählt werden. Die sich aber diesem Dienst widmen, repräsentieren bei ihrem pastoralen Wirken die Hierarchie aufgrund der von ihr empfangenen Sendung. Dem Geist und der Lehre der Kirche stets treu, sollen sie ein gutes Verhältnis der Laien zur Hierarchie fördern.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 25**

(Jeder hat die Pflicht, nach seinem Teil den Glauben auszusäen)

Jedem Jünger Christi obliegt die Pflicht, nach seinem Teil den Glauben auszusäen.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 17**

(Liebe drängt, die Heilswahrheit allen zu verkünden; Unterscheidung: Irrender ↔ Irrtum: immer zu verwerfen)
Achtung und Liebe sind auch denen zu gewähren, die in gesellschaftlichen, politischen oder auch religiösen Fragen anders denken oder handeln als wir. Je mehr wir in Menschlichkeit und Liebe inneres Verständnis für ihr Denken aufbringen, desto leichter wird es für uns, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Diese Liebe und Güte dürfen uns aber keineswegs gegenüber der Wahrheit und dem Guten gleichgültig machen. Vielmehr drängt die Liebe selbst die Jünger Christi, allen Menschen die Heilswahrheit zu verkünden. Man muß jedoch unterscheiden zwischen dem Irrtum, der immer zu verwerfen ist, und dem Irrenden, der seine Würde als Person stets behält, auch wenn ihn falsche oder weniger richtige religiöse Auffassungen belasten [Vgl. Johannes XXIII., Enz. Pacem in terris: AAS 55 (1963) 299-300]. Gott allein ist der Richter und Prüfer der Herzen; darum verbietet er uns, über die innere Schuld von irgend jemandem zu urteilen. Christi Lehre fordert auch, die Beleidigung zu verzeihen; sie dehnt das Gebot der Liebe als das Gebot des Neuen Bundes auf alle Feinde aus: "Ihr habt gehört, daß gesagt wurde: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen, und betet für eure Verfolger und Verleumder" (Mt 5,43-44).

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 28**

Atheismus

(Der Atheist ist nicht ohne Schuld an seiner Einstellung; aber auch die Gläubigen können Mitschuld haben)
Gewiss sind die, die in Ungehorsam gegen den Spruch ihres Gewissens absichtlich Gott von ihrem Herzen fernzuhalten und religiöse Fragen zu vermeiden suchen, nicht ohne Schuld; aber auch die Gläubigen selbst tragen daran eine gewisse Verantwortung. Denn der Atheismus, allseitig betrachtet, ist nicht eine ursprüngliche und eigenständige Erscheinung; er entsteht vielmehr aus verschiedenen Ursachen, zu denen auch die kritische Reaktion gegen die Religionen, und zwar in einigen Ländern vor allem gegen die christliche Religion, zählt. Deshalb können an dieser Entstehung des Atheismus die Gläubigen einen erheblichen Anteil haben, insofern man sagen muß, daß sie durch Vernachlässigung der Glaubenserziehung, durch missverständliche Darstellung der Lehre oder auch durch die Mängel ihres religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Lebens das wahre Antlitz Gottes und der Religion eher verhüllen als offenbaren.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 19**

(Das Geschöpf sinkt ohne den Schöpfer ins Nichts, es wird durch das Vergessen Gottes unverstänglich)
Denn das Geschöpf sinkt ohne den Schöpfer ins Nichts. ... Überdies wird das Geschöpf selbst durch das Vergessen Gottes unverstänglich.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 36**

Beichte

(Die Beichte trägt sehr viel dazu bei, das christliche Leben zu fördern)

Die Pfarrer sollen auch bedenken, daß das Bußsakrament sehr viel dazu beiträgt, das christliche Leben zu fördern.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 30**

(Beichte: Verzeihung der Beleidigungen Gottes ; Versöhnung mit der durch die Sünden verwundeten Kirche)

Die aber zum Sakrament der Buße hinzutreten, erhalten für ihre Gott zugefügten Beleidigungen von seiner Barmherzigkeit Verzeihung und werden zugleich mit der Kirche versöhnt, die sie durch die Sünde verwundet haben und die zu ihrer Bekehrung durch Liebe, Beispiel und Gebet mitwirkt.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 11**

Bischöfe

(Bischöfe: unter der Autorität des Papstes; authentische Lehrer des Glaubens)

Aber auch die Bischöfe sind vom Heiligen Geist eingesetzt und treten an die Stelle der Apostel als Hirten der Seelen. Gemeinsam mit dem Papst und unter seiner Autorität sind sie gesandt, das Werk Christi, des ewigen Hirten, durch alle Zeiten fortzusetzen. Christus hat nämlich den Aposteln und ihren Nachfolgern den Auftrag und die Vollmacht gegeben, alle Völker zu lehren, die Menschen in der Wahrheit zu heiligen und sie zu weiden. Daher sind die Bischöfe durch den Heiligen Geist, der ihnen mitgeteilt worden ist, wahre und authentische Lehrer des Glaubens, Priester und Hirten geworden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 2**

(Das Bischofsamt ist von Christus eingesetzt)

Das apostolische Amt der Bischöfe ist von Christus dem Herrn eingesetzt und verfolgt ein geistliches und übernatürliches Ziel.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 20**

(Bischöfe: Nachfolger der Apostel; stehen an Gottes Stelle der Herde vor)

Die Bischöfe haben also das Dienstamt in der Gemeinschaft zusammen mit ihren Helfern, den Priestern und den Diakonen, übernommen. An Gottes Stelle stehen sie der Herde vor, deren Hirten sie sind, als Lehrer in der Unterweisung, als Priester im heiligen Kult, als Diener in der Leitung. Wie aber das Amt fort dauern sollte, das vom Herrn ausschließlich dem Petrus, dem ersten der Apostel, übertragen wurde und auf seine Nachfolger übergehen sollte, so dauert auch das Amt der Apostel, die Kirche zu weiden, fort und muß von der heiligen Ordnung der Bischöfe immerdar ausgeübt werden. Aus diesem Grunde lehrt die Heilige Synode, daß die Bischöfe aufgrund göttlicher Einsetzung an die Stelle der Apostel als Hirten der Kirche getreten sind. Wer sie hört, hört Christus, und wer sie verachtet, verachtet Christus und ihn, der Christus gesandt hat (vgl. Lk 10,16).

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 20**

(Bischöfe haben nur Autorität unter und mit dem Papst)

Das Kollegium oder die Körperschaft der Bischöfe hat aber nur Autorität, wenn das Kollegium verstanden wird in Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom, dem Nachfolger Petri, als seinem Haupt, und unbeschadet dessen primatialer Gewalt über alle Hirten und Gläubigen. Der Bischof von Rom hat nämlich kraft seines Amtes als Stellvertreter Christi und Hirt der ganzen Kirche volle, höchste und universale Gewalt über die Kirche und kann sie immer frei ausüben. Die Ordnung der Bischöfe aber, die dem Kollegium der Apostel im Lehr- und Hirtenamt nachfolgt, ja, in welcher die Körperschaft der Apostel immerfort weiter besteht, ist gemeinsam mit ihrem Haupt, dem Bischof von Rom, und niemals ohne dieses Haupt, gleichfalls Träger der höchsten und vollen Gewalt über die ganze Kirche. Diese Gewalt kann nur unter Zustimmung des Bischofs von Rom ausgeübt werden. Der Herr hat allein Simon zum Fels und Schlüsselträger der Kirche bestellt (vgl. Mt 16,18-19) und ihn als Hirten seiner ganzen Herde eingesetzt (vgl. Joh 21,15 ff).

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 22**

(Bischöfe sind als Zeugen der Wahrheit zu verehren und ihnen ist Gehorsam zu leisten)

Die Bischöfe, die in Gemeinschaft mit dem römischen Bischof lehren, sind von allen als Zeugen der göttlichen und katholischen Wahrheit zu verehren. Die Gläubigen aber müssen mit einem im Namen Christi vorgetragenen Spruch ihres Bischofs in Glaubens- und Sittensachen übereinkommen und ihm mit religiös gegründetem Gehorsam anhängen.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

Caritas

(Pflicht zur Caritas in allen Bereichen; Achtung der Würde des Hilfsbedürftigen)

Wenn sie sich auch über alles freut, was andere in dieser Hinsicht tun, nimmt sie doch die Werke der Liebe als ihre eigene Pflicht und ihr unveräußerliches Recht in Anspruch. Der barmherzige Sinn für die Armen und Kranken und die so genannten karitativen Werke, die gegenseitige Hilfe zur Erleichterung aller menschlichen Nöte, stehen deshalb in der Kirche besonders in Ehren. ... Wo immer Menschen leben, denen es an Speise und Trank, an Kleidung, Wohnung, Medikamenten, Arbeit, Unterweisung, notwendigen Mitteln zu einem menschenwürdigen Leben fehlt, wo Menschen von Drangsal und Krankheit gequält werden, Verbannung und Haft erdulden müssen, muß die christliche Hilfe sie suchen und finden, alle Sorgen für sie aufwenden, um sie zu trösten und mit tätiger Hilfe ihr Los zu erleichtern. Diese Verpflichtung obliegt in erster Linie den einzelnen Menschen wie den Völkern, die in Wohlstand leben. Damit die Übung dieser Liebe über jeden Verdacht erhaben sei und als solche auch in Erscheinung trete, muß man im Nächsten das Bild Gottes sehen, nach dem er geschaffen ist, und Christus den Herrn, dem in Wahrheit all das dargeboten wird, was einem Bedürftigen gegeben wird. Man muß auch in tiefer Menschlichkeit auf die personale Freiheit und Würde dessen Rücksicht nehmen, der die Hilfe empfängt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 8**

Charismen

(Gebrauch und Echtheitsbeurteilung von Charismen)

Aus dem Empfang dieser Charismen, auch der schlichteren, erwächst jedem Glaubenden das Recht und die Pflicht, sie in Kirche und Welt zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Kirche zu gebrauchen. Das soll gewiss mit der Freiheit des Heiligen Geistes geschehen, der "weht, wo er will" (Joh 3,8), aber auch in Gemeinschaft mit den Brüdern in Christus, besonders mit ihren Hirten. Ihnen steht es zu, über Echtheit und geordneten Gebrauch der Charismen zu urteilen, natürlich nicht um den Geist auszulöschen, sondern um alles zu prüfen und, was gut ist, zu behalten (vgl. 1 Thess 5,12.19.21).

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 3**

Christliches Leben

(Alles in Christus, Beurteilung der zeitlichen Dinge)

Weder die häuslichen Sorgen noch die anderen Aufgaben, die das Leben in der Welt stellt, dürfen außerhalb des Bereiches ihres geistlichen Lebens stehen gemäß dem Wort des Apostels: "Was ihr auch tut in Wort und Werk, tut alles im Namen des Herrn Jesus Christus, und sagt Dank Gott und dem Vater durch ihn" (Kol 3,17). Ein solches Leben fordert einen ständigen Vollzug von Glaube, Hoffnung und Liebe. Nur im Licht des Glaubens und in der betenden Versenkung in Gottes Wort wird es möglich, immer und überall Gott zu erkennen, in dem "wir leben, uns bewegen und sind" (Apg 17,28), in allem Geschehen seinen Willen zu suchen, in allen Menschen, ob sie uns nun nahe- oder fern stehen, Christus zu sehen und richtig zu beurteilen, welche Bedeutung und welchen Wert die zeitlichen Dinge in sich selbst und in Hinordnung auf das Ziel des Menschen haben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 4**

(Aufbau der zeitlichen Ordnung; Güter des Lebens sind in sich gut)

Das ist der Plan Gottes hinsichtlich der Welt, daß die Menschen die zeitliche Ordnung einträchtig miteinander aufbauen und immer mehr vervollkommen. Alles, was die zeitliche Ordnung ausmacht, die Güter des Lebens und der Familie, Kultur, Wirtschaft, Kunst, berufliches Schaffen, die Einrichtungen der politischen Gemeinschaft, die internationalen Beziehungen und ähnliches mehr, sowie die Entwicklung und der Fortschritt von alldem sind nicht nur Hilfsmittel zur Erreichung des letzten Zieles des Menschen, sondern haben ihren Eigenwert, den Gott in sie gelegt hat, ob man sie nun einzeln in sich selbst betrachtet oder als

Teile der gesamten zeitlichen Ordnung: "Und Gott sah alles, was er geschaffen hatte, und es war sehr gut" (Gen 1,31). Diese natürliche Gutheit von alldem erhält eine spezifische Würde durch die Beziehung dieser Dinge zur menschlichen Person, zu deren Dienst sie geschaffen sind.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 7**

Familie

(Ehe: Ursprung und Fundament der Gesellschaft)

Der Schöpfer aller Dinge hat die eheliche Gemeinschaft zum Ursprung und Fundament der menschlichen Gesellschaft bestimmt und durch seine Gnade zu einem großen Geheimnis in Christus und seiner Kirche (vgl. Eph 5,32) gemacht. ... Die Familie selbst empfing von Gott die Sendung, Grund und Lebenszelle der Gesellschaft zu sein. Diese Sendung wird sie erfüllen, wenn sie sich in der gegenseitigen Liebe ihrer Glieder und im gemeinsamen Gebet vor Gott als häusliches Heiligtum der Kirche erweist; wenn sich die ganze Familie in den liturgischen Gottesdienst der Kirche eingliedert; wenn schließlich die Familie zu echter Gastfreundschaft bereit ist, Gerechtigkeit und andere gute Werke zum Dienst aller Not leidenden Brüder fördert.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 11**

(Familienapostolat: innerhalb und außerhalb der Familie)

Darum hat das Apostolat der Eheleute und Familien eine einzigartige Bedeutung für die Kirche wie für die menschliche Gesellschaft. Die christlichen Eheleute sind füreinander, für ihre Kinder und die übrigen Familienangehörigen Mitarbeiter der Gnade und Zeugen des Glaubens. Ihren Kindern sind sie die ersten Künder und Erzieher des Glaubens. Durch Wort und Beispiel bilden sie diese zu einem christlichen und apostolischen Leben heran, helfen ihnen klug in der Wahl ihres Berufes und pflegen mit aller Sorgfalt eine vielleicht in ihnen sich zeigende Berufung zum Priester- und Ordensstand. Schon immer war es Pflicht der Gatten, heute aber ist es ein hochbedeutsamer Teil ihres Apostolates geworden: die Unauflöslichkeit und Heiligkeit des ehelichen Bandes durch ihr Leben sichtbar zu machen und zu erweisen, Recht und Pflicht der Eltern und Vormünder zur christlichen Erziehung ihrer Kinder entschlossen zu vertreten sowie die Würde und das rechtmäßige Eigenleben der Familie zu verteidigen. ... Unter den verschiedenen Werken des Familienapostolates seien folgende genannt: verlassene Kinder an Kindes Statt annehmen, Fremde freundlich aufnehmen, bei der Gestaltung des Schullebens helfend mitwirken, Heranwachsenden mit Rat und Tat zur Seite stehen, Brautleuten zu einer besseren Ehevorbereitung helfen, in der Katechese mitarbeiten, Eheleute und Familien in materieller und sittlicher Not stützen, alte Menschen nicht nur mit dem Notwendigen versehen, sondern ihnen auch einen angemessenen Anteil am wirtschaftlichen Fortschritt zukommen lassen. Immer und überall, besonders aber in den Gegenden, in denen der Same des Evangeliums zum ersten Mal ausgestreut wird, die Kirche erst in ihren Anfängen steht oder sich in einer irgendwie bedrohlichen Lage befindet, legen christliche Familien vor der Welt ein überaus kostbares Zeugnis für Christus ab, wenn sie durch ihr ganzes Leben dem Evangelium verbunden sind und das Beispiel einer christlichen Ehe geben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 11**

Geburtenregelung

(Unerlaubt: in der Geburtenregelung Wege gehen, die das Lehramt in Auslegung der göttl. Gesetze verwirft)

Von diesen Prinzipien her ist es den Kindern der Kirche nicht erlaubt, in der Geburtenregelung Wege zu beschreiten, die das Lehramt in Auslegung des göttlichen Gesetzes verwirft.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 51**

Gewissen

(Bei der Gewissensbildung muss man die heilige und sichere Lehre der Kirche sorgfältig vor Augen haben)

Bei ihrer Gewissensbildung müssen jedoch die Christgläubigen die heilige und sichere Lehre der Kirche sorgfältig vor Augen haben. Denn nach dem Willen Christi ist die katholische Kirche die Lehrerin der Wahrheit; ihre Aufgabe ist es, die Wahrheit, die Christus ist, zu verkündigen und authentisch zu lehren, zugleich auch die Prinzipien der sittlichen Ordnung, die aus dem Wesen des Menschen selbst hervorgehen, autoritativ zu erklären und zu bestätigen.

↳ **II. Vatikanum: Erklärung über die Religionsfreiheit "Dignitatis humanae"; Art. 14**

(Im Gewissen: ein gottgegebenes Gesetz; grundlegend verschiedene Ursachen des irrenden Gewissens)

Im Innern seines Gewissens entdeckt der Mensch ein Gesetz, das er sich nicht selbst gibt, sondern dem er gehorchen muß und dessen Stimme ihn immer zur Liebe und zum Tun des Guten und zur Unterlassung des Bösen anruft und, wo nötig, in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes. Denn der Mensch hat ein Gesetz, das von Gott seinem Herzen eingeschrieben ist, dem zu gehorchen eben seine Würde ist und gemäß dem er gerichtet werden wird. Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott, dessen Stimme in diesem seinem Innersten zu hören ist. Im Gewissen erkennt man in wunderbarer Weise jenes Gesetz, das in der Liebe zu Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat. Durch die Treue zum Gewissen sind die Christen mit den übrigen Menschen verbunden im Suchen nach der Wahrheit und zur wahrheitsgemäßen Lösung all der vielen moralischen Probleme, die im Leben der Einzelnen wie im gesellschaftlichen Zusammenleben entstehen. Je mehr also das rechte Gewissen sich durchsetzt, desto mehr lassen die Personen und Gruppen von der blinden Willkür ab und suchen sich nach den objektiven Normen der Sittlichkeit zu richten. Nicht selten jedoch geschieht es, daß das Gewissen aus unüberwindlicher Unkenntnis irrt, ohne daß es dadurch seine Würde verliert. Das kann man aber nicht sagen, wenn der Mensch sich zuwenig darum müht, nach dem Wahren und Guten zu suchen, und das Gewissen durch Gewöhnung an die Sünde allmählich fast blind wird.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 16**

Heilige

(Die Heiligen fürbitten für uns und bringen ihre Verdienste dem Vater dar)

Dadurch nämlich, daß die Seligen inniger mit Christus vereint sind, festigen sie die ganze Kirche stärker in der Heiligkeit, erhöhen die Würde des Gottesdienstes, den sie auf Erden Gott darbringt, und tragen auf vielfältige Weise zum weiteren Aufbau der Kirche bei (vgl. 1 Kor 12,12-27)¹⁴⁹. Denn in die Heimat aufgenommen und dem Herrn gegenwärtig (vgl. 2 Kor 5,8), hören sie nicht auf, durch ihn, mit ihm und in ihm beim Vater für uns Fürbitte einzulegen, indem sie die Verdienste darbringen, die sie durch den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, Christus Jesus (vgl. 1 Tim 2,5), auf Erden erworben haben, zur Zeit, da sie in allem dem Herrn dienten und für seinen Leib, die Kirche, in ihrem Fleisch ergänzten, was an den Leiden Christi noch fehlt (vgl. Kol 1,24)¹⁵¹. Durch ihre brüderliche Sorge also findet unsere Schwachheit reichste Hilfe.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 49**

(Die Kirche hat die Heiligen immer verehrt; es ziemt sich, sie hilfesuchend um ihr Fürbittgebet anzurufen)

Daß aber die Apostel und Märtyrer Christi, die mit ihrem Blut das höchste Zeugnis des Glaubens und der Liebe gegeben hatten, in Christus in besonderer Weise mit uns verbunden seien, hat die Kirche immer geglaubt, sie hat sie zugleich mit der seligen Jungfrau Maria und den heiligen Engeln mit besonderer Andacht verehrt und hat fromm ihre fürbittende Hilfe erbeten. Bald wurden ihnen auch andere beigezählt, die Christi Jungfräulichkeit und Armut entschiedener nachgeahmt haben, und schließlich die übrigen, welche die hervorragende Übung der christlichen Tugenden und die göttlichen Charismen der frommen Andacht und Nachahmung der Gläubigen empfahlen. ... Denn wie die christliche Gemeinschaft unter den Erdenpilgern uns näher zu Christus bringt, so verbindet auch die Gemeinschaft mit den Heiligen uns mit Christus, von dem als Quelle und Haupt jegliche Gnade und das Leben des Gottesvolkes selbst ausgehen. So ziemt es sich also durchaus, diese Freunde und Miterben Christi, unsere Brüder und besonderen Wohltäter, zu lieben, Gott für sie den schuldigen Dank abzustatten, "sie hilfesuchend anzurufen und zu ihrem Gebet, zu ihrer mächtigen Hilfe Zuflucht zu nehmen, um Wohltaten zu erlehen von Gott durch seinen Sohn Jesus Christus, der allein unser Erlöser und Retter ist" [Konzil von Trient, Sess. 25, De invocatione ... Sanctorum: DH 1821].

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 50**

Jesus Christus

(Erlöser der Welt; Selbstdarbringung als Opfergabe; Einsetzer des Sakramentes der Eucharistie)

Darin ist unter uns die Liebe Gottes erschienen, daß der eingeborene Sohn Gottes vom Vater in die Welt gesandt wurde, damit er, Mensch geworden, das ganze Menschengeschlecht durch die Erlösung zur Wiedergeburt führe und in eins versammle. Bevor er sich selbst auf dem Altar des Kreuzes als makellose Opfergabe darbrachte, hat er für alle, die an ihn glauben, zum Vater gebetet, "daß alle eins seien, wie Du, Vater, in mir, und ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien: damit die Welt glaubt, daß Du mich gesandt

hast" (Joh 17,21), und er hat in seiner Kirche das wunderbare Sakrament der Eucharistie gestiftet, durch das die Einheit der Kirche bezeichnet und bewirkt wird.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 2**

(In Christus ist der Schlüssel, der Mittelpunkt und das Ziel der ganzen Menschheitsgeschichte)

Die Kirche aber glaubt: Christus, der für alle starb und auferstand, schenkt dem Menschen Licht und Kraft durch seinen Geist, damit er seiner höchsten Berufung nachkommen kann; es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in dem sie gerettet werden sollen. Sie glaubt ferner, daß in ihrem Herrn und Meister der Schlüssel, der Mittelpunkt und das Ziel der ganzen Menschheitsgeschichte gegeben ist. Die Kirche bekennt überdies, daß allen Wandlungen vieles Unwandelbare zugrunde liegt, was seinen letzten Grund in Christus hat, der derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 10**

Kirche

(Sinn und Zweck der Kirche)

Dazu ist die Kirche ins Leben getreten: sie soll zur Ehre Gottes des Vaters die Herrschaft Christi über die ganze Erde ausbreiten und so alle Menschen der heilbringenden Erlösung teilhaftig machen, und durch diese Menschen soll die gesamte Welt in Wahrheit auf Christus hingeeordnet werden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 2**

(Doppeltes Ziel der Sendung der Kirche)

Das Erlösungswerk Christi zielt an sich auf das Heil der Menschen, es umfasst aber auch den Aufbau der gesamten zeitlichen Ordnung. Darum besteht die Sendung der Kirche nicht nur darin, die Botschaft und Gnade Christi den Menschen nahe zu bringen, sondern auch darin, die zeitliche Ordnung mit dem Geist des Evangeliums zu durchdringen und zu vervollkommen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 5**

(Christus hat nur eine Kirche gegründet)

Die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen ist eine der Hauptaufgaben des Heiligen Ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzils. Denn Christus der Herr hat eine einzige und einzige Kirche gegründet, und doch erheben mehrere christliche Gemeinschaften vor den Menschen den Anspruch, das wahre Erbe Jesu Christi darzustellen; sie alle bekennen sich als Jünger des Herrn, aber sie weichen in ihrem Denken voneinander ab und gehen verschiedene Wege, als ob Christus selber geteilt wäre. Eine solche Spaltung widerspricht aber ganz offenbar dem Willen Christi, sie ist ein Ärgernis für die Welt und ein Schaden für die heilige Sache der Verkündigung des Evangeliums vor allen Geschöpfen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 1**

(Sakrament der Eucharistie als Zeichen der Einheit der Kirche)

Bevor er sich selbst auf dem Altar des Kreuzes als makellose Opfergabe darbrachte, hat er für alle, die an ihn glauben, zum Vater gebetet, "daß alle eins seien, wie Du, Vater, in mir, und ich in Dir, daß auch sie in uns eins seien: damit die Welt glaubt, daß Du mich gesandt hast" (Joh 17,21), und er hat in seiner Kirche das wunderbare Sakrament der Eucharistie gestiftet, durch das die Einheit der Kirche bezeichnet und bewirkt wird.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 2**

(Christus baut die Kirche auf Petrus)

Um nun diese seine heilige Kirche überall auf Erden bis zum Ende der Zeiten fest zu begründen, hat Christus das Amt der Lehre, der Leitung und der Heiligung dem Kollegium der Zwölf anvertraut. Unter ihnen hat er den Petrus ausgewählt, auf dem er nach dem Bekenntnis des Glaubens seine Kirche zu bauen beschlossen hat; ihm hat er die Schlüssel des Himmelreiches verheißen und nach dessen Liebesbekenntnis alle Schafe anvertraut, damit er sie im Glauben stärken und in vollkommener Einheit weiden solle, wobei Christus Jesus selbst der höchste Eckstein und der Hirt unserer Seelen [vgl. Pastor Aeternus DH 3050] in Ewigkeit bleibt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 2**

(Nur in der Kirche: das allgemeine und ganze Heil)

Denn nur durch die katholische Kirche Christi, die das allgemeine Hilfsmittel des Heiles ist, kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel haben. Denn einzig dem Apostelkollegium, an dessen Spitze Petrus steht, hat der Herr, so glauben wir, alle Güter des Neuen Bundes anvertraut, um den einen Leib Christi auf Erden zu konstituieren, welchem alle völlig eingegliedert werden müssen, die schon auf irgendeine Weise zum Volke Gottes gehören.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 3**

(Die Kirche hat den ganzen Reichtum der Wahrheit und Gnadenmittel; verdunkelt jedoch durch Menschen)

Obgleich nämlich die katholische Kirche mit dem ganzen Reichtum der von Gott geoffenbarten Wahrheit und der Gnadenmittel beschenkt ist, ist es doch Tatsache, daß ihre Glieder nicht mit der entsprechenden Glut daraus leben, so daß das Antlitz der Kirche den von uns getrennten Brüdern und der ganzen Welt nicht recht aufleuchtet und das Wachstum des Reiches Gottes verzögert wird. Deshalb müssen alle Katholiken zur christlichen Vollkommenheit streben und, ihrer jeweiligen Stellung entsprechend, bemüht sein, daß die Kirche, die die Niedrigkeit und das Todesleiden Christi an ihrem Leibe trägt, von Tag zu Tag geläutert und erneuert werde, bis Christus sie sich dereinst glorreich darstellt, ohne Makel und Runzeln.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 4**

(Dauernde Reform der Kirche als menschl. Einrichtung; notwendige Unterscheidung zw. Lehre u. Handeln!)

Die Kirche wird auf dem Wege ihrer Pilgerschaft von Christus zu dieser dauernden Reform gerufen, deren sie allzeit bedarf, soweit sie menschliche und irdische Einrichtung ist; was also etwa je nach den Umständen und Zeitverhältnissen im sittlichen Leben, in der Kirchengenossenschaft oder auch in der Art der Lehrverkündigung - die von dem Glaubensschatz selbst genau unterschieden werden muß - nicht genau genug bewahrt worden ist, muß deshalb zu gegebener Zeit sachgerecht und pflichtgemäß erneuert werden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 6**

(Die Kirche ist von Christus gestiftet und hat den Auftrag allen Menschen das Evangelium zu verkünden)

Zur Völkerwelt von Gott gesandt, soll die Kirche das allumfassende Sakrament des Heils sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 1**

(Die Kirche ist von Christus gegründet und hat die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten)

Als er dann ein für allemal durch seinen Tod und seine Auferstehung in sich selbst die Geheimnisse unseres Heils und der Erneuerung von allem vollzogen hatte, gründete er, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, vor der Aufnahme in den Himmel seine Kirche als Sakrament des Heils, sandte die Apostel in alle Welt, so wie er selbst vom Vater gesandt worden war, und trug ihnen auf: "Geht also hin, und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie alles halten lehrt, was ich euch geboten habe" (Mt 28,19f.) "Geht in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium aller Kreatur. Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden" (Mk 16,15). So liegt auf der Kirche die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten, und zwar sowohl aufgrund des ausdrücklichen Auftrags, der von den Aposteln her dem Bischofskollegium, dem die Presbyter zur Seite stehen, in Einheit mit dem Nachfolger Petri und obersten Hirten der Kirche überkommen ist, wie auch aufgrund des Lebens, das Christus in seine Glieder einströmen läßt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 5**

(Notwendigkeit der Kirche und der Taufe)

Christus selbst hat nämlich "mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont und damit zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Tür eintreten, bekräftigt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 7**

(Die Kath. Kirche: von Christus gegründet, zum Heil aller; ist zur Verkündigung unbedingt verpflichtet)

Die Katholische Kirche ist von Christus, dem Herrn, gegründet, um allen Menschen das Heil zu bringen, und darum der Verkündigung des Evangeliums unbedingt verpflichtet.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die sozialen Kommunikationsmittel "Inter mirifica"; Art. 3**

(Die Kirche, Lehrerin der Wahrheit, lehrt und verkündet die Wahrheit authentisch, auch in der Sittenlehre)

Bei ihrer Gewissensbildung müssen jedoch die Christgläubigen die heilige und sichere Lehre der Kirche sorgfältig vor Augen haben. Denn nach dem Willen Christi ist die katholische Kirche die Lehrerin der Wahrheit; ihre Aufgabe ist es, die Wahrheit, die Christus ist, zu verkündigen und authentisch zu lehren, zugleich auch die Prinzipien der sittlichen Ordnung, die aus dem Wesen des Menschen selbst hervorgehen, autoritativ zu erklären und zu bestätigen.

↳ **II. Vatikanum: Erklärung über die Religionsfreiheit "Dignitatis humanae"; Art. 14**

(Die Kirche: einzig; als Säule und Feste der Wahrheit errichtet; vom Nachfolger Petri u. Bischöfen geleitet)

Dies ist die einzige Kirche Christi, die wir im Glaubensbekenntnis als die eine, heilige, katholische und apostolische bekennen. Sie zu weiden, hat unser Erlöser nach seiner Auferstehung dem Petrus übertragen (Joh 21,17), ihm und den übrigen Aposteln hat er ihre Ausbreitung und Leitung anvertraut (vgl. Mt 28,18 ff), für immer hat er sie als "Säule und Feste der Wahrheit" errichtet (1 Tim 3,15). Diese Kirche, in dieser Welt als Gesellschaft verfasst und geordnet, ist verwirklicht in der katholischen Kirche, die vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen in Gemeinschaft mit ihm geleitet wird.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 8**

(Die Kirche ist zum Heil notwendig; Christus selbst hat die Notwendigkeit der Kirche bekräftigt)

Gestützt auf die Heilige Schrift und die Tradition, lehrt sie, daß diese pilgernde Kirche zum Heile notwendig sei. Christus allein ist Mittler und Weg zum Heil, der in seinem Leib, der Kirche, uns gegenwärtig wird; indem er aber selbst mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont hat (vgl. Mk 16,16; Joh 3,5), hat er zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Türe eintreten, bekräftigt. Darum könnten jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollten. ... Nicht gerettet wird aber, wer, obwohl der Kirche eingegliedert, in der Liebe nicht verharrt und im Schoße der Kirche zwar "dem Leibe", aber nicht "dem Herzen" nach verbleibt. Alle Söhne der Kirche sollen aber dessen eingedenk sein, daß ihre ausgezeichnete Stellung nicht den eigenen Verdiensten, sondern der besonderen Gnade Christi zuzuschreiben ist; wenn sie ihr im Denken, Reden und Handeln nicht entsprechen, wird ihnen statt Heil strengeres Gericht zuteil.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 14**

(Wer ohne Schuld Christus und die Kirche nicht kennt, kann das Heil erlangen)

Wer nämlich das Evangelium Christi und seine Kirche ohne Schuld nicht kennt, Gott aber aus ehrlichem Herzen sucht, seinen im Anruf des Gewissens erkannten Willen unter dem Einfluss der Gnade in der Tat zu erfüllen trachtet, kann das ewige Heil erlangen [33 Vgl. Dekret des Heiligen Offizium "Extra Ecclesiam nulla salus": DH 3869-3872]. Die göttliche Vorsehung verweigert auch denen das zum Heil Notwendige nicht, die ohne Schuld noch nicht zur ausdrücklichen Anerkennung Gottes gekommen sind, jedoch, nicht ohne die göttliche Gnade, ein rechtes Leben zu führen sich bemühen.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 16**

(Die Kirche erhielt den feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit von den Aposteln)

Wie nämlich der Sohn vom Vater gesandt ist, so hat er selbst die Apostel gesandt (vgl. Joh 20,21) mit den Worten: "Gehet hin und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt" (Mt 28,18-20). Diesen feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit hat die Kirche von den Aposteln erhalten und muß ihn erfüllen bis zu den Grenzen der Erde (vgl. Apg 1,8). Daher macht sie sich die Worte des Apostels zu eigen: "Weh ... mir, wenn ich die Frohbotschaft nicht verkünde!" (1 Kor 9,16.)

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 17**

(Das Konzil lehrt und erklärt feierlich die hierarchische Verfassung der Kirche)

Diese Heilige Synode setzt den Weg des ersten Vatikanischen Konzils fort und lehrt und erklärt feierlich mit ihm, daß der ewige Hirt Jesus Christus die heilige Kirche gebaut hat, indem er die Apostel sandte wie er selbst gesandt war vom Vater (vgl. Joh 20,21). Er wollte, daß deren Nachfolger, das heißt die Bischöfe, in seiner Kirche bis zur Vollendung der Weltzeit Hirten sein sollten. Damit aber der Episkopat selbst einer und ungeteilt sei, hat er den heiligen Petrus an die Spitze der übrigen Apostel gestellt und in ihm ein immerwährendes und sichtbares Prinzip und Fundament der Glaubenseinheit und der Gemeinschaft eingesetzt. Diese Lehre über Einrichtung, Dauer, Gewalt und Sinn des dem Bischof von Rom zukommenden

heiligen Primates sowie über dessen unfehlbares Lehramt legt die Heilige Synode abermals allen Gläubigen fest zu glauben vor. Das damals Begonnene fortführend, hat sie sich entschlossen, nun die Lehre von den Bischöfen, den Nachfolgern der Apostel, die mit dem Nachfolger Petri, dem Stellvertreter Christi und sichtbaren Haupt der ganzen Kirche, zusammen das Haus des lebendigen Gottes leiten, vor allen zu bekennen und zu erklären.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 18**

(Die Kirche lehrt unfehlbar, wenn sie eine Glaubens- oder Sittenlehre endgültig verpflichtend vorträgt)

Die einzelnen Bischöfe besitzen zwar nicht den Vorzug der Unfehlbarkeit; wenn sie aber, in der Welt räumlich getrennt, jedoch in Wahrung des Gemeinschaftsbandes untereinander und mit dem Nachfolger Petri, authentisch in Glaubens- und Sittensachen lehren und eine bestimmte Lehre übereinstimmend als endgültig verpflichtend vortragen, so verkündigen sie auf unfehlbare Weise die Lehre Christi. Dies ist noch offenkundiger der Fall, wenn sie auf einem Ökumenischen Konzil vereint für die ganze Kirche Lehrer und Richter des Glaubens und der Sitten sind. Dann ist ihren Definitionen mit Glaubensgehorsam anzuhängen. ... Die der Kirche verheißene Unfehlbarkeit ist auch in der Körperschaft der Bischöfe gegeben, wenn sie das oberste Lehramt zusammen mit dem Nachfolger Petri ausübt.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

(Die Unfehlbarkeit des Papstes kraft seines Amtes)

Dieser Unfehlbarkeit erfreut sich der Bischof von Rom, das Haupt des Bischofskollegiums, kraft seines Amtes, wenn er als oberster Hirt und Lehrer aller Christgläubigen, der seine Brüder im Glauben stärkt (vgl. Lk 22,32), eine Glaubens- oder Sittenlehre in einem endgültigen Akt verkündet. Daher heißen seine Definitionen mit Recht aus sich und nicht erst aufgrund der Zustimmung der Kirche unanfechtbar, da sie ja unter dem Beistand des Heiligen Geistes vorgebracht sind, der ihm im heiligen Petrus verheißene wurde. Sie bedürfen daher keiner Bestätigung durch andere und dulden keine Berufung an ein anderes Urteil. In diesem Falle trägt nämlich der Bischof von Rom seine Entscheidung nicht als Privatperson vor, sondern legt die katholische Glaubenslehre aus und schützt sie in seiner Eigenschaft als oberster Lehrer der Gesamtkirche, in dem als einzelner das Charisma der Unfehlbarkeit der Kirche selbst gegeben ist.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

(Schrift und Überlieferung: insb. vom Papst unversehrt weitergegeben, rein bewahrt und getreu ausgelegt)

Wenn aber der Bischof von Rom oder die Körperschaft der Bischöfe mit ihm einen Satz definieren, legen sie ihn vor gemäß der Offenbarung selbst, zu der zu stehen und nach der sich zu richten alle gehalten sind. In Schrift oder Überlieferung wird sie durch die rechtmäßige Nachfolge der Bischöfe und insbesondere auch durch die Sorge des Bischofs von Rom unversehrt weitergegeben und im Licht des Geistes der Wahrheit in der Kirche rein bewahrt und getreu ausgelegt. Um ihre rechte Erhellung und angemessene Darstellung mühen sich eifrig mit geeigneten Mitteln der Bischof von Rom und die Bischöfe, entsprechend ihrer Pflicht und dem Gewicht der Sache. Eine neue öffentliche Offenbarung als Teil der göttlichen Glaubenshinterlage empfangen sie jedoch nicht.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

(Die kirchlichen Ämter stammen aus göttlicher Einsetzung)

Christus, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat (Joh 10,36), hat durch seine Apostel deren Nachfolger, die Bischöfe, seiner eigenen Weihe und Sendung teilhaftig gemacht. Diese wiederum haben die Aufgabe ihres Dienstamtes in mehrfacher Abstufung verschiedenen Trägern in der Kirche rechtmäßig weitergegeben. So wird das aus göttlicher Einsetzung kommende kirchliche Dienstamt in verschiedenen Ordnungen ausgeübt von jenen, die schon seit alters Bischöfe, Priester, Diakone heißen.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 28**

(Die Laien sollen die Vorschriften der kirchlichen Hirten in christlichem Gehorsam bereitwillig aufnehmen)

Die Laien sollen wie alle Gläubigen das, was die geweihten Hirten in Stellvertretung Christi als Lehrer und Leiter in der Kirche festsetzen, in christlichem Gehorsam bereitwillig aufnehmen nach dem Beispiel Christi, der durch seinen Gehorsam bis zum Tode den seligen Weg der Freiheit der Kinder Gottes für alle Menschen eröffnet hat. Sie sollen auch nicht unterlassen, ihre Vorgesetzten Gott zu empfehlen, die ja wachen, um Rechenschaft für unsere Seelen zu geben, damit sie das mit Freude tun können und nicht mit Seufzen (vgl. Hebr 13,17).

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 37**

(Die Kirche ist unzerstörbar heilig)

Es ist Gegenstand des Glaubens, daß die Kirche, deren Geheimnis die Heilige Synode vorlegt, unzerstörbar heilig ist. Denn Christus, der Sohn Gottes, der mit dem Vater und dem Geist als "allein Heiliger" gepriesen wird, hat die Kirche als seine Braut geliebt und sich für sie hingegeben, um sie zu heiligen (vgl. Eph 5,25-26), er hat sie als seinen Leib mit sich verbunden und mit der Gabe des Heiligen Geistes reich beschenkt zur Ehre Gottes. Daher sind in der Kirche alle, mögen sie zur Hierarchie gehören oder von ihr geleitet werden, zur Heiligkeit berufen gemäß dem Apostelwort: "Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung" (1 Thess 4,3; vgl. Eph 1,4). Diese Heiligkeit der Kirche tut sich aber in den Gnadenfrüchten, die der Heilige Geist in den Gläubigen hervorbringt, unaufhörlich kund und muß das tun. Sie drückt sich vielgestaltig in den Einzelnen aus, die in ihrer Lebensgestaltung zur Vollkommenheit der Liebe in der Erbauung anderer streben. In eigener Weise erscheint sie in der Übung der so genannten evangelischen Räte. Diese von vielen Christen auf Antrieb des Heiligen Geistes privat oder in einer von der Kirche anerkannten Lebensform, einem Stand, übernommene Übung der Räte gibt in der Welt ein hervorragendes Zeugnis und Beispiel dieser Heiligkeit und muß es geben.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 39**

Latein

(Latein: "dem Ritus entsprechende Sprache"; soll "sehr gefördert werden"; Studium "notwendig")

Sie sollen zudem so viel Latein lernen, daß sie die zahlreichen wissenschaftlichen Quellen und die kirchlichen Dokumente verstehen und benützen können. Das Studium der dem eigenen Ritus entsprechenden liturgischen Sprache muß als notwendig verlangt werden; die angemessene Kenntnis der Sprachen der Heiligen Schrift und der Tradition soll sehr gefördert werden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 13**

Liturgie

(Keiner darf an der Liturgie etwas nach eigenem Gutdünken hinzufügen, wegnehmen oder ändern)

Das Recht, die heilige Liturgie zu ordnen, steht einzig der Autorität der Kirche zu. Diese Autorität liegt beim Apostolischen Stuhl und nach Maßgabe des Rechtes beim Bischof. ... Deshalb darf durchaus niemand sonst, auch wenn er Priester wäre, nach eigenem Gutdünken in der Liturgie etwas hinzufügen, wegnehmen oder ändern.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 22**

(In der Liturgie soll jeder nur das tun, was ihm gemäß den liturgischen Regeln zukommt)

Bei den liturgischen Feiern soll jeder, sei er Liturge oder Gläubiger, in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aus der Natur der Sache und gemäß den liturgischen Regeln zukommt.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 28**

(Die Liturgie ist vor allem Anbetung Gottes, birgt aber auch Belehrung in sich)

Obwohl die heilige Liturgie vor allem Anbetung der göttlichen Majestät ist, birgt sie doch auch viel Belehrung für das gläubige Volk in sich.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 33**

(Das Volk soll die Messantworten auch lateinisch beherrschen)

Es soll jedoch Vorsorge getroffen werden, daß die Christgläubigen die ihnen zukommenden Teile des Meß-Ordinariums auch lateinisch miteinander sprechen oder singen können.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 54**

(Die Wirkungen von Sakramentalien)

Außerdem hat die heilige Mutter Kirche Sakramentalien eingesetzt. Diese sind heilige Zeichen, durch die in einer gewissen Nachahmung der Sakramente Wirkungen, besonders geistlicher Art, bezeichnet und kraft der Fürbitte der Kirche erlangt werden. Durch diese Zeichen werden die Menschen bereitet, die eigentliche Wirkung der Sakramente aufzunehmen; zugleich wird durch solche Zeichen das Leben in seinen verschiedenen Gegebenheiten geheiligt.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 60**

(Die Kirche hat zurecht immer über die Glaubenskonformität von Kunstwerken für die Liturgie gewacht)

Die Kirche hat mit Recht immer auch eine Art Schiedsrichteramt ausgeübt; sie hat über die Werke der Künstler geurteilt und entschieden, welche dem Glauben, der Frömmigkeit und den ehrfurchtsvoll überlieferten Gesetzen entsprächen und als geeignet für den Dienst im Heiligtum anzusehen seien. Mit besonderem Eifer war die Kirche darauf bedacht, daß das heilige Gerät würdig und schön zur Zierde der Liturgie diene; sie hat dabei die Wandlungen in Material, Form und Schmuck zugelassen, die der Fortschritt der Technik im Laufe der Zeit mit sich gebracht hat.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 122**

Maria

(Maria: Vorbild allen Apostolates; Verehrungsaufruf; Schutzfrau allen Apostolates)

Ein vollendetes Vorbild eines solchen geistlichen und apostolischen Lebens ist die seligste Jungfrau Maria, die Königin der Apostel. Während sie auf Erden ein Leben wie jeder andere verbrachte, voll von Sorge um die Familie und von Arbeit, war sie doch immer innigst mit ihrem Sohn verbunden und arbeitete auf ganz einzigartige Weise am Werk des Erlösers mit; jetzt aber, in den Himmel aufgenommen, "sorgt sie in ihrer mütterlichen Liebe für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen" [Lumen Gentium, Art. 62]. Alle sollen sie innig verehren und ihr Leben und ihr Apostolat ihrer mütterlichen Sorge empfehlen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über das Laienapostolat "Apostolicam actuositatem"; Art. 4**

(Alumnen sollen Maria kindlich lieben und verehren)

Die seligste Jungfrau Maria, die von Christus Jesus bei seinem Tod am Kreuz dem Jünger als Mutter gegeben wurde, sollen sie mit kindlichem Vertrauen lieben und verehren.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatum totius"; Art. 8**

(Das Leben Mariens ist für alle eine Lehre)

So werden sie [die Ordensleute] auf die Fürsprache der gütigen Gottesmutter und Jungfrau Maria, "deren Leben für alle eine Lehre ist" [Ambrosius, De Virginitate II 2,15], täglich wachsen und reichere Frucht des Heiles bringen.

↳ **II. Vatikanum: Über die zeitgem. Erneuerung des Ordenslebens "Perfectae caritatis"; Art. 25**

(Die Priester sollen Maria, die Königin der Apostel, mit kindlicher Ergebung und Verehrung lieben)

Ein bewundernswertes Beispiel solcher Empfänglichkeit haben sie stets in der seligen Jungfrau Maria vor sich, die, vom Heiligen Geist geführt, sich selbst ganz dem Geheimnis der Erlösung der Menschen weihte. Diese Mutter des höchsten und ewigen Priesters, die Königin der Apostel und Schützerin ihres Dienstes, sollen die Priester mit kindlicher Ergebung und Verehrung hochschätzen und lieben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 18**

(Maria hat bei weitem den Vorrang vor allen anderen himmlischen und irdischen Kreaturen)

Im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf erhabenerer Weise erlöst und mit ihm in enger und unauflöslicher Verbindung geeint, ist sie mit dieser höchsten Aufgabe und Würde beschenkt, die Mutter des Sohnes Gottes und daher die bevorzugt geliebte Tochter des Vaters und das Heiligtum des Heiligen Geistes zu sein. Durch dieses hervorragende Gnadengeschenk hat sie bei weitem den Vorrang vor allen anderen himmlischen und irdischen Kreaturen.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 53**

(Maria hat freiwillig zum Heil der Menschen mitgewirkt; Maria: Knotenlöserin und Mutter der Lebenden)

Mit Recht also sind die heiligen Väter der Überzeugung, daß Maria nicht bloß passiv von Gott benutzt wurde, sondern in freiem Glauben und Gehorsam zum Heil der Menschen mitgewirkt hat. So sagt der heilige Irenäus, daß sie "in ihrem Gehorsam für sich und das ganze Menschengeschlecht Ursache des Heils geworden ist" [Irenäus, Adv. Hær. III., 22, 4]. Deshalb sagen nicht wenige der alten Väter in ihrer Predigt gern, "daß der Knoten des Ungehorsams der Eva gelöst worden sei durch den Gehorsam Marias; und was die Jungfrau Eva durch den Unglauben gebunden hat, das habe die Jungfrau Maria durch den Glauben gelöst" [Irenäus, Adv. Hær. III., 22, 4]; im Vergleich mit Eva nennen sie Maria "die Mutter der Lebendigen" [Epiphanius, Hær. 78, 18] und öfters betonen sie: "Der Tod kam durch Eva, das Leben durch Maria."

[Hieronymus, Epist. 22, 21; Vgl. Augustinus, Serm. 51, 2, 3; Ders., Serm. 232, 2; Cyrill v. Jerusalem, Catech. 12, 15; Johannes Chrysostomus, In Ps. 44, 7; Johannes v. Damaskus, Hom. 2 in dorm. B. M. V., 3]

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 56**

(Maria: Urbild der Tugenden; sie vereinigt die Glaubensgeheimnisse und strahlt sie wider)

Daher richten sie ihre Augen auf Maria, die der ganzen Gemeinschaft der Auserwählten als Urbild der Tugenden voranleuchtet. Indem die Kirche über Maria in frommer Erwägung nachdenkt und sie im Licht des menschengewordenen Wortes betrachtet, dringt sie verehrend in das erhabene Geheimnis der Menschwerdung tiefer ein und wird ihrem Bräutigam mehr und mehr gleichgestaltet. Denn Maria vereinigt, da sie zuinnerst in die Heilsgeschichte eingegangen ist, gewissermaßen die größten Glaubensgeheimnisse in sich und strahlt sie wider. Daher ruft ihre Verkündigung und Verehrung die Gläubigen hin zu ihrem Sohn und seinem Opfer und zur Liebe des Vaters.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 65**

(Das Konzil ermahnt zur Verehrung Mariens und zur Andacht zu ihr)

Zugleich mahnt sie alle Kinder der Kirche, die Verehrung, vor allem die liturgische, der seligen Jungfrau großmütig zu fördern, die Gebräuche und Übungen der Andacht zu ihr, die im Laufe der Jahrhunderte vom Lehramt empfohlen wurden, hochzuschätzen und das, was in früherer Zeit über die Verehrung der Bilder Christi, der seligen Jungfrau und der Heiligen festgesetzt wurde, ehrfürchtig zu bewahren.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 67**

Der Mensch

(Mensch: Leib u. Seele; übersteigt in seiner Innerlichkeit die Gesamtheit der Dinge; Unsterblichkeit d. Seele)

In Leib und Seele einer, vereint der Mensch durch seine Leiblichkeit die Elemente der stofflichen Welt in sich: Durch ihn erreichen diese die Höhe ihrer Bestimmung und erheben ihre Stimme zum freien Lob des Schöpfers. Das leibliche Leben darf also der Mensch nicht gering achten; er muß im Gegenteil seinen Leib als von Gott geschaffen und zur Auferweckung am Jüngsten Tage bestimmt für gut und der Ehre würdig halten. Durch die Sünde aber verwundet, erfährt er die Widerstände seiner Leiblichkeit. Daher verlangt die Würde des Menschen, daß er Gott in seinem Leibe verherrliche und ihn nicht den bösen Neigungen seines Herzens dienen lasse. Der Mensch irrt aber nicht, wenn er seinen Vorrang vor den körperlichen Dingen bejaht und sich selbst nicht nur als Teil der Natur oder als anonymes Element in der menschlichen Gesellschaft betrachtet, denn in seiner Innerlichkeit übersteigt er die Gesamtheit der Dinge. In diese Tiefe geht er zurück, wenn er in sein Herz einkehrt, wo Gott ihn erwartet, der die Herzen durchforscht, und wo er selbst unter den Augen Gottes über sein eigenes Geschick entscheidet. Wenn er daher die Geistigkeit und Unsterblichkeit seiner Seele bejaht, wird er nicht zum Opfer einer trügerischen Einbildung, die sich von bloß physischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen herleitet, sondern erreicht er im Gegenteil die tiefe Wahrheit der Wirklichkeit.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 14**

Messe

(Christus hat die Apostel gesandt, das Opfer des Neuen Bundes zu vollziehen)

Wie daher Christus vom Vater gesandt ist, so hat er selbst die vom Heiligen Geist erfüllten Apostel gesandt, nicht nur das Evangelium aller Kreatur zu verkünden, die Botschaft, daß der Sohn Gottes uns durch seinen Tod und seine Auferstehung der Macht des Satans entrissen und in das Reich des Vaters versetzt hat, sondern auch das von ihnen verkündete Heilswerk zu vollziehen durch Opfer und Sakrament, um die das ganze liturgische Leben kreist.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 6**

(Christus ist in der Messe gegenwärtig im Priester, aber vor allem in den Hlgst. Gestalten)

Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht - denn "derselbe bringt das Opfer jetzt dar durch den Dienst der Priester, der sich einst am Kreuz selbst dargebracht hat" [Konzil von Trient, Sess. XXII., 17. Sept. 1562, Doctr. De ss. Missæ sacrific., c. 2] -, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 7**

(Jeder Priester hat die Freiheit, einzeln zu zelebrieren)

Jedem Priester bleibt die Freiheit, einzeln zu zelebrieren, jedoch nicht zur selben Zeit in derselben Kirche während einer Konzelebration und nicht am Gründonnerstag.

↳ **II. Vatikanum: Konstitution über die heilige Liturgie "Sacrosanctum Concilium"; Art. 57**

Mission

(Die Kirche ist von Christus gestiftet und hat den Auftrag allen Menschen das Evangelium zu verkünden)

Zur Völkerwelt von Gott gesandt, soll die Kirche das allumfassende Sakrament des Heils sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 1**

(Die Kirche ist von Christus gegründet und hat die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten)

Als er dann ein für allemal durch seinen Tod und seine Auferstehung in sich selbst die Geheimnisse unseres Heils und der Erneuerung von allem vollzogen hatte, gründete er, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, vor der Aufnahme in den Himmel seine Kirche als Sakrament des Heils, sandte die Apostel in alle Welt, so wie er selbst vom Vater gesandt worden war, und trug ihnen auf: "Geht also hin, und macht alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und sie alles halten lehrt, was ich euch geboten habe" (Mt 28,19f.) "Geht in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium aller Kreatur. Wer glaubt und sich taufen läßt, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden" (Mk 16,15). So liegt auf der Kirche die Pflicht, den Glauben und das Heil Christi auszubreiten, und zwar sowohl aufgrund des ausdrücklichen Auftrags, der von den Aposteln her dem Bischofskollegium, dem die Presbyter zur Seite stehen, in Einheit mit dem Nachfolger Petri und obersten Hirten der Kirche überkommen ist, wie auch aufgrund des Lebens, das Christus in seine Glieder einströmen läßt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 5**

(Notwendigkeit der Bekehrung zu Christus und des Glaubens; Notwendigkeit der Kirche und der Taufe)

Der Grund dieser missionarischen Tätigkeit ergibt sich aus dem Plan Gottes, der "will, daß alle Menschen heil werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn es ist nur ein Gott und nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat" (1 Tim 2,4-6), "und in keinem andern ist Heil" (Apg 4,12). So ist es nötig, daß sich alle zu ihm, der durch die Verkündigung der Kirche erkannt wird, bekehren sowie ihm und seinem Leib, der Kirche, durch die Taufe eingegliedert werden. Christus selbst hat nämlich "mit ausdrücklichen Worten die Notwendigkeit des Glaubens und der Taufe betont und damit zugleich die Notwendigkeit der Kirche, in die die Menschen durch die Taufe wie durch eine Tür eintreten, bekräftigt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 7**

(Trotz der Möglichkeit der Rettung außerhalb der Kirche: Notwendigkeit und heiliges Recht der Mission)

Darum könnten jene Menschen nicht gerettet werden, die um die katholische Kirche und ihre von Gott durch Christus gestiftete Heilsnotwendigkeit wissen, in sie aber nicht eintreten oder in ihr nicht ausharren wollten. Wenngleich Gott Menschen, die das Evangelium ohne ihre Schuld nicht kennen, auf Wegen, die er weiß, zum Glauben führen kann, ohne den es unmöglich ist, ihm zu gefallen, so liegt also doch auf der Kirche die Notwendigkeit und zugleich das heilige Recht der Evangeliumsverkündigung. Deshalb behält heute und immer die missionarische Tätigkeit ihre ungeschmälerte Bedeutung und Notwendigkeit.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche "Ad gentes"; Art. 7**

(Der Christ hat die Pflicht, die empfangene Wahrheit zu verkünden und zu verteidigen; in Geduld und Liebe)

Denn der Jünger hat gegenüber Christus, dem Meister, die ernste Pflicht, die von ihm empfangene Wahrheit immer vollkommener kennen zu lernen, in Treue zu verkünden und kraftvoll zu verteidigen unter Ausschluss aller Mittel, die dem Geist des Evangeliums entgegengesetzt sind. Zugleich wird er von der Liebe Christi gedrängt, den Menschen, die in Irrtum oder Unwissenheit in den Dingen des Glaubens befangen sind, in Liebe, Klugheit und Geduld zu begegnen. So ist Rücksicht zu nehmen sowohl auf die Pflichten gegenüber Christus, dem lebendigmachenden Wort, das es zu verkünden gilt, wie auch auf die Rechte der menschlichen Person und auf das Maß der Gnade, das von Gott durch Christus dem Menschen gewährt wird, an den sich die Einladung richtet, den Glauben freiwillig anzunehmen und zu bekennen.

↳ **II. Vatikanum: Erklärung über die Religionsfreiheit "Dignitatis humanae"; Art. 14**

(Die Kirche erhielt den feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit von den Aposteln)

Wie nämlich der Sohn vom Vater gesandt ist, so hat er selbst die Apostel gesandt (vgl. Joh 20,21) mit den Worten: "Gehet hin und lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt" (Mt 28,18-20). Diesen feierlichen Auftrag Christi zur Verkündigung der Heilswahrheit hat die Kirche von den Aposteln erhalten und muß ihn erfüllen bis zu den Grenzen der Erde (vgl. Apg 1,8). Daher macht sie sich die Worte des Apostels zu eigen: "Weh ... mir, wenn ich die Frohbotschaft nicht verkünde!" (1 Kor 9,16.)

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 17**

Ökumene

(Hauptaufgabe des Konzils: die Einheit der Christen)

Die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen ist eine der Hauptaufgaben des Heiligen Ökumenischen Zweiten Vatikanischen Konzils. Denn Christus der Herr hat eine einzige und einzige Kirche gegründet, und doch erheben mehrere christliche Gemeinschaften vor den Menschen den Anspruch, das wahre Erbe Jesu Christi darzustellen; sie alle bekennen sich als Jünger des Herrn, aber sie weichen in ihrem Denken voneinander ab und gehen verschiedene Wege, als ob Christus selber geteilt wäre. Eine solche Spaltung widerspricht aber ganz offenbar dem Willen Christi, sie ist ein Ärgernis für die Welt und ein Schaden für die heilige Sache der Verkündigung des Evangeliums vor allen Geschöpfen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 1**

(Heilmittel außerhalb der Kirche nur durch die Kirche wirksam; nur in der Kirche: das allg. und ganze Heil)

Ebenso sind diese getrennten Kirchen und Gemeinschaften trotz der Mängel, die ihnen nach unserem Glauben anhaften, nicht ohne Bedeutung und Gewicht im Geheimnis des Heiles. Denn der Geist Christi hat sich gewürdigt, sie als Mittel des Heiles zu gebrauchen, deren Wirksamkeit sich von der der katholischen Kirche anvertrauten Fülle der Gnade und Wahrheit herleitet. Dennoch erfreuen sich die von uns getrennten Brüder, sowohl als einzelne wie auch als Gemeinschaften und Kirchen betrachtet, nicht jener Einheit, die Jesus Christus all denen schenken wollte, die er zu einem Leibe und zur Neuheit des Lebens wiedergeboren und lebendig gemacht hat, jener Einheit, die die Heilige Schrift und die verehrungswürdige Tradition der Kirche bekennt. Denn nur durch die katholische Kirche Christi, die das allgemeine Hilfsmittel des Heiles ist, kann man Zutritt zu der ganzen Fülle der Heilmittel haben. Denn einzig dem Apostelkollegium, an dessen Spitze Petrus steht, hat der Herr, so glauben wir, alle Güter des Neuen Bundes anvertraut, um den einen Leib Christi auf Erden zu konstituieren, welchem alle völlig eingegliedert werden müssen, die schon auf irgendeine Weise zum Volke Gottes gehören.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 3**

(Die Einheit besteht unverlierbar in der katholischen Kirche)

Wenn dies alles von den Gläubigen der katholischen Kirche unter der Aufsicht ihrer Hirten mit Klugheit und Geduld vollzogen wird, trägt es zur Verwirklichung der Gerechtigkeit und Wahrheit, Eintracht und Zusammenarbeit, der brüderlichen Liebe und Einheit bei, so daß dadurch allmählich die Hindernisse, die sich der völligen kirchlichen Gemeinschaft entgegenstellen, überwunden und alle Christen zur selben Eucharistiefeier, zur Einheit der einen und einzigen Kirche versammelt werden, die Christus seiner Kirche von Anfang an geschenkt hat, eine Einheit, die nach unserem Glauben unverlierbar in der katholischen Kirche besteht, und die, wie wir hoffen, immer mehr wachsen wird bis zur Vollendung der Zeiten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 4**

(Keine Ökumene ohne innere Bekehrung: Selbstverleugnung, Demut, Dienen)

Es gibt keinen echten Ökumenismus ohne innere Bekehrung. Denn aus dem Neuwerden des Geistes, aus der Selbstverleugnung und aus dem freien Strömen der Liebe erwächst und reift das Verlangen nach der Einheit. Deshalb müssen wir vom göttlichen Geiste die Gnade aufrichtiger Selbstverleugnung, der Demut und des geduldigen Dienstes sowie der brüderlichen Herzengüte zueinander erleben. ... Alle Christgläubigen sollen sich bewusst sein, daß sie die Einheit der Christen um so besser fördern, ja sogar einüben, je mehr sie nach einem reinen Leben gemäß dem Evangelium streben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 7**

(Bekehrung und Gebet ist die Seele der Ökumene)

Diese Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens ist in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen als die Seele der ganzen ökumenischen Bewegung anzusehen; sie kann mit Recht geistlicher Ökumenismus genannt werden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 8**

(Klare und gesamte Darlegung der kath. Lehre bei der Ökumene, kein Irenismus; aber: Liebe und Demut)

Die Art und Weise der Formulierung des katholischen Glaubens darf keinerlei Hindernis bilden für den Dialog mit den Brüdern. Die gesamte Lehre muß klar vorgelegt werden. Nichts ist dem ökumenischen Geist so fern wie jener falsche Irenismus, durch den die Reinheit der katholischen Lehre Schaden leidet und ihr ursprünglicher und sicherer Sinn verdunkelt wird. Zugleich muß aber der katholische Glaube tiefer und richtiger ausgedrückt werden auf eine Weise und in einer Sprache, die auch von den getrennten Brüdern wirklich verstanden werden kann. Darüber hinaus müssen beim ökumenischen Dialog die katholischen Theologen, wenn sie in Treue zur Lehre der Kirche in gemeinsamer Forschungsarbeit mit den getrennten Brüdern die göttlichen Geheimnisse zu ergründen suchen, mit Wahrheitsliebe, mit Liebe und Demut vorgehen. Beim Vergleich der Lehren miteinander soll man nicht vergessen, daß es eine Rangordnung oder "Hierarchie" der Wahrheiten innerhalb der katholischen Lehre gibt, je nach der verschiedenen Art ihres Zusammenhangs mit dem Fundament des christlichen Glaubens.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 11**

(Theologische Unterschiede von großem Gewicht zwischen der Kirche und den reformierten Gemeinschaften)

Da jedoch diese Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften wegen ihrer Verschiedenheit nach Ursprung, Lehre und geistlichem Leben nicht nur uns gegenüber, sondern auch untereinander nicht wenige Unterschiede aufweisen, so wäre es eine überaus schwierige Aufgabe, sie recht zu beschreiben, was wir hier zu unternehmen nicht beabsichtigen. ... Dabei muß jedoch anerkannt werden, daß es zwischen diesen Kirchen und Gemeinschaften und der katholischen Kirche Unterschiede von großem Gewicht gibt, nicht nur in historischer, soziologischer, psychologischer und kultureller Beziehung, sondern vor allem in der Interpretation der offenbarten Wahrheit.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 19**

(Hauptpunkte in Bezug auf diese Unterschiede: Erlösungswerk Christi, Kirche, Maria)

Unser Geist wendet sich zuerst den Christen zu, die Jesus Christus als Gott und Herrn und einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen offen bekennen zur Ehre des einen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Wir wissen zwar, daß nicht geringe Unterschiede gegenüber der Lehre der katholischen Kirche bestehen, insbesondere über Christus als das fleischgewordene Wort Gottes und über das Werk der Erlösung, sodann über das Geheimnis und den Dienst der Kirche und über die Aufgabe Mariens im Heilswerk.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 20**

(Unterschiedliche Auffassung vom Verhältnis: 'Schrift und Kirche' bei den reformierten Gemeinschaften)

Während die von uns getrennten Christen die göttliche Autorität der Heiligen Schrift bejahen, haben sie jedoch, jeder wieder auf andere Art, eine von uns verschiedene Auffassung von dem Verhältnis zwischen der Schrift und der Kirche, wobei nach dem katholischen Glauben das authentische Lehramt bei der Erklärung und Verkündigung des geschriebenen Wortes Gottes einen besonderen Platz einnimmt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 21**

(Ökumene nur in Treue zur katholischen Wahrheit - keine Leichtfertigkeit und kein unkluger Eifer)

Das Heilige Konzil mahnt die Gläubigen, jede Leichtfertigkeit wie auch jeden unklugen Eifer zu meiden, die dem wahren Fortschritt der Einheit nur Schaden können, Ihre ökumenische Betätigung muß ganz und echt katholisch sein, das heißt in Treue zur Wahrheit, die wir von den Aposteln und den Vätern empfangen haben, und in Übereinstimmung mit dem Glauben, den die katholische Kirche immer bekannt hat, zugleich aber auch im Streben nach jener Fülle, die sein Leib nach dem Willen des Herrn im Ablauf der Zeit gewinnen soll.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über den Ökumenismus "Unitatis redintegratio"; Art. 24**

Offenbarung

(Nach Christus und der Hl. Schrift gibt es keine neue öffentliche Offenbarung)

Daher ist die christliche Heilsordnung, nämlich der neue und endgültige Bund, unüberholbar, und es ist keine neue öffentliche Offenbarung mehr zu erwarten vor der Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus in Herrlichkeit (vgl. 1 Tim 6,14 und Tit 2,13).

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 4**

(Dem offenbarenden Gott muss Gehorsam des Glaubens geleistet werden)

Dem offenbarenden Gott ist der "Gehorsam des Glaubens" (Röm 16,26; vgl. Röm 1,5; 2 Kor 10,5-6) zu leisten. Darin überantwortet sich der Mensch Gott als ganzer in Freiheit, indem er sich "dem offenbarenden Gott mit Verstand und Willen voll unterwirft" [I. Vat. Konzil, Dei Filius. DH 3005] und seiner Offenbarung willig zustimmt.

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 5**

(Gott kann mit der Vernunft sicher erkannt werden; durch die Offenbarung ist jeder Irrtum ausgeschlossen)

Die Heilige Synode bekennt, "daß Gott, aller Dinge Ursprung und Ziel, mit dem natürlichen Licht der menschlichen Vernunft aus den geschaffenen Dingen sicher erkannt werden kann"* (vgl. Röm 1,20); doch lehrt sie, seiner Offenbarung sei es zuzuschreiben, "daß, was im Bereich des Göttlichen der menschlichen Vernunft an sich nicht unzugänglich ist, auch in der gegenwärtigen Lage des Menschengeschlechtes von allen leicht, mit sicherer Gewißheit und ohne Beimischung von Irrtum erkannt werden kann"* [I. Vat. Konzil, Dei Filius. DH 3004,3005].

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 6**

(Die Apostel gaben das weiter, was sie aus Christi Mund und von Ihm selbst oder vom Hl. Geist empfangen)

Was Gott zum Heil aller Völker geoffenbart hatte, das sollte so hat er in Güte verfügt - für alle Zeiten unversehrt erhalten bleiben und allen Geschlechtern weitergegeben werden. Darum hat Christus der Herr, in dem die ganze Offenbarung des höchsten Gottes sich vollendet (vgl. 2 Kor 1,20; 3,16 - 4,6), den Aposteln geboten, das Evangelium, das er als die Erfüllung der früher ergangenen prophetischen Verheißung selbst gebracht und persönlich öffentlich verkündet hat, allen zu predigen als die Quelle jeglicher Heilswahrheit und Sittenlehre und ihnen so göttliche Gaben mitzuteilen. Das ist treu ausgeführt worden, und zwar sowohl durch die Apostel, die durch mündliche Predigt, durch Beispiel und Einrichtungen weitergaben, was sie aus Christi Mund, im Umgang mit ihm und durch seine Werke empfangen oder was sie unter der Eingebung des Heiligen Geistes gelernt hatten, als auch durch jene Apostel und apostolischen Männer, die unter der Inspiration des gleichen Heiligen Geistes die Botschaft vom Heil niederschrieben. Damit das Evangelium in der Kirche für immer unversehrt und lebendig bewahrt werde, haben die Apostel Bischöfe als ihre Nachfolger zurückgelassen und ihnen "ihr eigenes Lehramt überliefert" [Irenäus, Adv. Hær. III.,3, 1]. Diese Heilige Überlieferung und die Heilige Schrift beider Testamente sind gleichsam ein Spiegel, in dem die Kirche Gott, von dem sie alles empfängt, auf ihrer irdischen Pilgerschaft anschaut, bis sie hingeführt wird, ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen, so wie er ist (vgl. 1 Joh 3,2).

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 7**

(Die Kirche erklärt die Schrift, schöpft aber ihre Gewißheit über alles Geoffenbarte nicht aus ihr allein)

Die Heilige Überlieferung und die Heilige Schrift sind eng miteinander verbunden und haben aneinander Anteil. Denselben göttlichen Quell entspringend, fließen beide gewissermaßen in eins zusammen und streben demselben Ziel zu. Denn die Heilige Schrift ist Gottes Rede, insofern sie unter dem Anhauch des Heiligen Geistes schriftlich aufgezeichnet wurde. Die Heilige Überlieferung aber gibt das Wort Gottes, das von Christus dem Herrn und vom Heiligen Geist den Aposteln anvertraut wurde, unversehrt an deren Nachfolger weiter, damit sie es unter der erleuchtenden Führung des Geistes der Wahrheit in ihrer Verkündigung treu bewahren, erklären und ausbreiten. So ergibt sich, daß die Kirche ihre Gewißheit über alles Geoffenbarte nicht aus der Heiligen Schrift allein schöpft. Daher sollen beide mit gleicher Liebe und Achtung angenommen und verehrt werden.

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 9**

(Das geschriebene oder überlieferte Wort erklärt verbindlich nur das Lehramt der Kirche)

Die Aufgabe aber, das geschriebene oder überlieferte Wort Gottes verbindlich zu erklären, ist nur dem lebendigen Lehramt der Kirche anvertraut, dessen Vollmacht im Namen Jesu Christi ausgeübt wird. Das Lehramt ist nicht über dem Wort Gottes, sondern dient ihm, indem es nichts lehrt, als was überliefert ist,

weil es das Wort Gottes aus göttlichem Auftrag und mit dem Beistand des Heiligen Geistes voll Ehrfurcht hört, heilig bewahrt und treu auslegt und weil es alles, was es als von Gott geoffenbart zu glauben vorlegt, aus diesem einen Schatz des Glaubens schöpft. Es zeigt sich also, daß die Heilige Überlieferung, die Heilige Schrift und das Lehramt der Kirche gemäß dem weisen Ratschluss Gottes so miteinander verknüpft und einander zugesellt sind, daß keines ohne die anderen besteht und daß alle zusammen, jedes auf seine Art, durch das Tun des Heiligen Geistes wirksam dem Heil der Seelen dienen.

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 10**

(Die Schrift ist unter Einwirkung des Hl. Geistes geschrieben und lehrt ohne Irrtum die Wahrheit)

Das von Gott Geoffenbarte, das in der Heiligen Schrift enthalten ist und vorliegt, ist unter dem Anhauch des Heiligen Geistes aufgezeichnet worden; denn aufgrund apostolischen Glaubens gelten unserer heiligen Mutter, der Kirche, die Bücher des Alten wie des Neuen Testaments in ihrer Ganzheit mit allen ihren Teilen als heilig und kanonisch, weil sie, unter der Einwirkung des Heiligen Geistes geschrieben (vgl. Joh 20,31; 2 Tim 3,16; 2 Petr 1,19-21; 3,15-16), Gott zum Urheber haben und als solche der Kirche übergeben sind¹. Zur Abfassung der Heiligen Bücher hat Gott Menschen erwählt, die ihm durch den Gebrauch ihrer eigenen Fähigkeiten und Kräfte dazu dienen sollten, all das und nur das, was er - in ihnen und durch sie wirksam - geschrieben haben wollte, als echte Verfasser schriftlich zu überliefern. Da also alles, was die inspirierten Verfasser oder Hagiographen aussagen, als vom Heiligen Geist ausgesagt zu gelten hat, ist von den Büchern der Schrift zu bekennen, daß sie sicher, getreu und ohne Irrtum die Wahrheit lehren, die Gott um unseres Heiles willen in heiligen Schriften aufgezeichnet haben wollte.

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 11**

(Jede Schrifterklärung der Exegeten untersteht letztlich dem Urteil der Kirche)

Alles, was die Art der Schrifterklärung betrifft, untersteht letztlich dem Urteil der Kirche, deren gottergebener Auftrag und Dienst es ist, das Wort Gottes zu bewahren und auszulegen.

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 12**

(Die Evangelien sind apostolischen Ursprungs)

Am apostolischen Ursprung der vier Evangelien hat die Kirche immer und überall festgehalten und hält daran fest; denn was die Apostel nach Christi Gebot gepredigt haben, das haben später unter dem Anhauch des Heiligen Geistes sie selbst und Apostolische Männer uns als Fundament des Glaubens schriftlich überliefert: das viergestaltige Evangelium nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 18**

(Die Evangelien haben ohne Zweifel Geschichtlichkeit und überliefern zuverlässig)

Unsere heilige Mutter, die Kirche, hat entschieden und unentwegt daran festgehalten und hält daran fest, daß die vier genannten Evangelien, deren Geschichtlichkeit sie ohne Bedenken bejaht, zuverlässig überliefern, was Jesus, der Sohn Gottes, in seinem Leben unter den Menschen zu deren ewigem Heil wirklich getan und gelehrt hat bis zu dem Tag, da er aufgenommen wurde (vgl. Apg 1,1-2).

↳ **II. Vatikanum: Dogm. Konstitution über die göttliche Offenbarung "Dei Verbum"; Art. 19**

(Die höchste Norm des menschlichen Lebens ist das göttliche Gesetz [und eben nicht das Gewissen])

Dies tritt noch klarer zutage, wenn man erwägt, daß die höchste Norm des menschlichen Lebens das göttliche Gesetz selber ist, das ewige, objektive und universale, durch das Gott nach dem Ratschluss seiner Weisheit und Liebe die ganze Welt. und die Wege der Menschengemeinschaft ordnet, leitet und regiert. Gott macht den Menschen seines Gesetzes teilhaftig, so daß der Mensch unter der sanften Führung der göttlichen Vorsehung die unveränderliche Wahrheit mehr und mehr zu erkennen vermag.

↳ **II. Vatikanum: Erklärung über die Religionsfreiheit "Dignitatis humanae"; Art. 3**

(Schrift und Überlieferung: insb. vom Papst unversehrt weitergegeben, rein bewahrt und getreu ausgelegt)

Wenn aber der Bischof von Rom oder die Körperschaft der Bischöfe mit ihm einen Satz definieren, legen sie ihn vor gemäß der Offenbarung selbst, zu der zu stehen und nach der sich zu richten alle gehalten sind. In Schrift oder Überlieferung wird sie durch die rechtmäßige Nachfolge der Bischöfe und insbesondere auch durch die Sorge des Bischofs von Rom unversehrt weitergegeben und im Licht des Geistes der Wahrheit in der Kirche rein bewahrt und getreu ausgelegt. Um ihre rechte Erhellung und angemessene Darstellung

mühen sich eifrig mit geeigneten Mitteln der Bischof von Rom und die Bischöfe, entsprechend ihrer Pflicht und dem Gewicht der Sache. Eine neue öffentliche Offenbarung als Teil der göttlichen Glaubenshinterlage empfangen sie jedoch nicht.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

Ordensleute

(Ordensgehorsam als Opfer der Hingabe des Willens; der Obere vertritt die Stelle Gottes)

Im Gelöbnis des Gehorsams bringen die Ordensleute die volle Hingabe ihres Willens gleichsam als Opfer ihrer selbst Gott dar. Dadurch werden sie fester und sicherer dem göttlichen Heilswillen geeint. Unter der Anregung des Heiligen Geistes unterstellen sie sich im Glauben den Obern, die Gottes Stelle vertreten, nach dem Beispiel Jesu Christi, der in die Welt kam, um den Willen des Vaters zu erfüllen (vgl. Joh 4,34; 5,30; Hebr 10,7; Ps 39,9), und in der Annahme der Knechtsgestalt (Phil 2,7) aus seinem Leiden Gehorsam erlernte (vgl. Hebr 5,8).

↳ **II. Vatikanum: Über die zeitgem. Erneuerung des Ordenslebens "Perfectae caritatis"; Art. 14**

(Die evangelischen Räte sind in Wort und Beispiel des Herrn begründet und eine göttliche Gabe)

Die evangelischen Räte der Gott geweihten Keuschheit, der Armut und des Gehorsams sind, in Wort und Beispiel des Herrn begründet und von den Aposteln und den Vätern wie auch den Lehrern und Hirten der Kirche empfohlen, eine göttliche Gabe, welche die Kirche von ihrem Herrn empfangen hat und in seiner Gnade immer bewahrt.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 43**

Papst

(Papst: höchste, volle, unmittelbare und universale Seelsorgsgewalt; ordentliche Gewalt über alle Kirchen)

In dieser Kirche besitzt der römische Bischof als Nachfolger des Petrus, dem Christus seine Schafe und Lämmer zu weiden anvertraute, aufgrund göttlicher Einsetzung die höchste, volle, unmittelbare und universale Seelsorgsgewalt. Weil er also als Hirte aller Gläubigen gesandt ist, für das Gemeinwohl der ganzen Kirche und für das Wohl der einzelnen Kirchen zu sorgen, hat er den Vorrang der ordentlichen Gewalt über alle Kirchen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 2**

(Der Papst kann jeder Zeit in bistumsinterne Angelegenheiten eingreifen)

Als Nachfolgern der Apostel steht den Bischöfen in den ihnen anvertrauten Diözesen von selbst jede ordentliche, eigenständige und unmittelbare Gewalt zu, die zur Ausübung ihres Hirtenamtes erforderlich ist. Die Gewalt, die der Papst kraft seines Amtes hat, sich selbst oder einer anderen Obrigkeit Fälle vorzubehalten, bleibt dabei immer und in allem unangetastet.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 8**

(Papst: höchste, volle, unmittelbaren Gewalt über die Gesamtkirche; Kurie agiert mit seiner Vollmacht)

Bei der Ausübung der höchsten, vollen und unmittelbaren Gewalt über die Gesamtkirche bedient sich der Papst der Behörden der römischen Kurie. Diese versehen folglich ihr Amt in seinem Namen und mit seiner Vollmacht zum Wohle der Kirchen und als Dienst, den sie den geweihten Hirten leisten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 9**

(Papst: nach göttlichem Recht Nachfolger des Petrus im Primat über die ganze Kirche)

Diese Teilkirchen - seien es die östlichen oder westlichen unterscheiden sich in gewissem Grade durch ihre so genannten Riten, d. h. durch ihre Liturgie, ihr kirchliches Recht und ihr geistiges Erbgut; aber alle sind sie in gleicher Weise der Hirtenführung des Bischofs von Rom anvertraut, der nach göttlichem Recht dem hl. Petrus im Primat über die ganze Kirche nachfolgt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die katholischen Ostkirchen "Orientalium Ecclesiarum"; Art. 3**

(Der Papst hat volle, höchste und universale Gewalt über die Kirche und kann diese immer frei ausüben)

Der Bischof von Rom hat nämlich kraft seines Amtes als Stellvertreter Christi und Hirt der ganzen Kirche volle, höchste und universale Gewalt über die Kirche und kann sie immer frei ausüben.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 22**

(Auch wenn der Papst nicht kraft höchster Lehrautorität spricht, ist man Gehorsam schuldig)

Dieser religiöse Gehorsam des Willens und Verstandes ist in besonderer Weise dem authentischen Lehramt des Bischofs von Rom, auch wenn er nicht kraft höchster Lehrautorität spricht, zu leisten; nämlich so, daß sein oberstes Lehramt ehrfürchtig anerkannt und den von ihm vorgetragenen Urteilen aufrichtige Anhänglichkeit gezollt wird, entsprechend der von ihm kundgetanen Auffassung und Absicht.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

(Die Unfehlbarkeit des Papstes kraft seines Amtes)

Dieser Unfehlbarkeit erfreut sich der Bischof von Rom, das Haupt des Bischofskollegiums, kraft seines Amtes, wenn er als oberster Hirt und Lehrer aller Christgläubigen, der seine Brüder im Glauben stärkt (vgl. Lk 22,32), eine Glaubens- oder Sittenlehre in einem endgültigen Akt verkündet. Daher heißen seine Definitionen mit Recht aus sich und nicht erst aufgrund der Zustimmung der Kirche unanfechtbar, da sie ja unter dem Beistand des Heiligen Geistes vorgebracht sind, der ihm im heiligen Petrus verheißen wurde. Sie bedürfen daher keiner Bestätigung durch andere und dulden keine Berufung an ein anderes Urteil. In diesem Falle trägt nämlich der Bischof von Rom seine Entscheidung nicht als Privatperson vor, sondern legt die katholische Glaubenslehre aus und schützt sie in seiner Eigenschaft als oberster Lehrer der Gesamtkirche, in dem als einzelner das Charisma der Unfehlbarkeit der Kirche selbst gegeben ist.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 25**

Pfarrer

(Der Dienst des Pfarrers besteht einzig im Heil der Seelen)

Der einzige Sinn des pfarrlichen Dienstes besteht im Heil der Seelen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Hirtenaufgabe der Bischöfe "Christus Dominus"; Art. 31**

Priestertum

(Christus hat das priesterliche Amt mit heiliger Weihevollmacht eingesetzt)

Damit die Gläubigen zu einem Leib, in dem "nicht alle Glieder denselben Dienst verrichten" (Röm 12,4), zusammenwachsen, hat der gleiche Herr einige von ihnen zu amtlichen Dienern eingesetzt. Sie sollten in der Gemeinde der Gläubigen heilige Weihevollmacht besitzen zur Darbringung des Opfers und zur Nachlassung der Sünden und das priesterliche Amt öffentlich vor den Menschen in Christi Namen verwalten. Daher hat Christus die Apostel gesandt, wie er selbst vom Vater gesandt war und durch die Apostel den Bischöfen als deren Nachfolgern Anteil an seiner Weihe und Sendung gegeben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 2**

(Der Priester handelt in persona Christi)

Darum setzt das Priestertum der Amtspriester zwar die christlichen Grundsakramente voraus, wird aber durch ein eigenes Sakrament übertragen. Dieses zeichnet die Priester durch die Salbung des Heiligen Geistes mit einem besonderen Prägemaß und macht sie auf diese Weise dem Priester Christus gleichförmig, so daß sie in der Person des Hauptes Christus handeln können.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 2**

(Priesterlicher Dienst: schöpft seine ganze Kraft aus dem Opfer Christi)

Denn ihr Dienst, der in der Verkündigung des Evangeliums seinen Anfang nimmt, schöpft seine ganze Kraft aus dem Opfer Christi.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 2**

(Dienst und Leben des Priesters ist auf die Verherrlichung Gottes ausgerichtet)

Das Ziel also, auf das Dienst und Leben der Priester ausgerichtet sind, ist die Verherrlichung Gottes des Vaters in Christus. Diese Verherrlichung besteht darin, daß die Menschen die in Christus vollendete Tat Gottes bewusst, frei und dankbar annehmen und in ihrem ganzen Leben kundtun. Ob die Priester sich darum dem Gebet und der Anbetung hingeben, ob sie das Wort verkünden, das eucharistische Opfer darbringen und die übrigen Sakramente verwalten oder den Menschen auf andere Weise dienen, immer fördern sie die Ehre Gottes und das Wachstum des göttlichen Lebens im Menschen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 2**

(Der Priester: in der Welt, aber nicht von der Welt; nötige menschliche Eigenschaften eines Priesters)

Sie könnten nicht Christi Diener sein, wenn sie nicht Zeugen und Ausspender eines anderen als des irdischen Lebens wären; sie vermöchten aber auch nicht den Menschen zu dienen, wenn diese und ihre Lebensverhältnisse ihnen fremd blieben. Ihr Dienst verlangt in ganz besonderer Weise, daß sie sich dieser Welt nicht gleichförmig machen; er erfordert aber zugleich, daß sie in dieser Welt mitten unter den Menschen leben, daß sie wie gute Hirten ihre Herde kennen und auch die heinzuholen suchen, die außerhalb stehen, damit sie Christi Stimme hören und eine Herde und ein Hirt sei. Dabei helfen ihnen gerade jene Eigenschaften viel, die zu Recht in der menschlichen Gesellschaft sehr geschätzt sind: Herzensgüte, Aufrichtigkeit, Charakterfestigkeit und Ausdauer, unbestechlicher Gerechtigkeitssinn, gute Umgangsformen und Ähnliches, das der Apostel Paulus empfiehlt: "Was wahr ist, was ehrwürdig und recht, was lauter, liebenswert und ansprechend, überhaupt was Tugend ist und Lob verdient, darauf seid bedacht" (Phil 4,8).

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 3**

(Die Priester sollen das Wort Gottes lehren und niemals ihre eigenen Gedanken vortragen)

Die Priester schulden also allen, Anteil zu geben an der Wahrheit des Evangeliums, deren sie sich im Herrn erfreuen. Niemals sollen sie ihre eigenen Gedanken vortragen, sondern immer Gottes Wort lehren und alle eindringlich zur Umkehr und zur Heiligung bewegen, ob sie nun durch eine vorbildliche Lebensführung Ungläubige für Gott gewinnen oder in der ausdrücklichen Verkündigung den Nichtglaubenden das Geheimnis Christi erschließen; ob sie Christenlehre erteilen, die Lehre der Kirche darlegen oder aktuelle Fragen im Licht Christi zu beantworten suchen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 4**

(Der Priester schuldet seinem Bischof aufrichtige Liebe und Gehorsam)

Die Priester aber sollen die Fülle des Weihesakramentes der Bischöfe vor Augen haben und in ihnen die Autorität des obersten Hirten Christus hochachten. Sie schulden ihrem Bischof aufrichtige Liebe und Gehorsam. Dieser priesterliche Gehorsam, der vom Geist der Zusammenarbeit durchdrungen sein muß, gründet in der Teilnahme am Bischofsamt, die den Priestern durch das Weihesakrament und die kanonische Sendung übertragen wird.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 7**

(Die Priester werden inständig gemahnt, stets nach größerer Heiligkeit zu streben)

Die Heiligkeit der Priester wiederum trägt im höchsten Maß zur größeren Fruchtbarkeit ihres besonderen Dienstes bei. Denn obwohl die Gnade Gottes auch durch unwürdige Diener das Heilswerk durchführen kann, so will Gott doch seine Heilswunder für gewöhnlich lieber durch diejenigen kundtun, die sich dem Antrieb und der Führung des Heiligen Geistes mehr geöffnet haben und darum wegen ihrer innigen Verbundenheit mit Christus und wegen eines heiligmäßigen Lebens mit dem Apostel sprechen können: "Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir" (Gal 2,20). Um ihre pastoralen Ziele einer inneren Erneuerung der Kirche, der Ausbreitung des Evangeliums über die ganze Erde und des Gespräches mit der heutigen Welt zu verwirklichen, mahnt daher die Heilige Synode alle Priester inständig, mit Hilfe der von der Kirche empfohlenen entsprechenden Mittel* nach stets größerer Heiligkeit zu streben, um so immer mehr geeignete Werkzeuge für den Dienst am ganzen Gottesvolk zu werden.

* Hinweise auf: Pius X., Mahnwort an den Klerus *Hærent animo*; Pius XI., Enz. *Ad catholici sacerdotii*; Pius XII., Apost. Ermahnung *Menti Nostræ*; Johannes XXIII., Enz. *Sacerdotii Nostrî primordia*.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 12**

(Durch die Schriftbetrachtung werden die Priester von Tag zu Tag vollkommene Jünger des Herrn)

Die Priester gelangen auf ihnen eigene Weise zur Heiligkeit, nämlich durch aufrichtige und unermüdete Ausübung ihrer Ämter im Geist Christi. Als Diener des Wortes Gottes lesen und hören sie täglich Gottes Wort, das sie andere lehren sollen; wenn sie es bei sich selbst ernsthaft aufzunehmen trachten, werden sie von Tag zu Tag vollkommene Jünger des Herrn nach den Worten des Apostels Paulus an Timotheus: "Darauf richte deinen Sinn, darin lebe: daß dein Fortschritt allen offenbar werde. Hab acht auf dich selbst und auf die Lehre; verharre darin. Denn wenn du das tust, wirst du dich retten und die, welche dich hören" (1 Tim 4,15-16). Beim Nachdenken, wie sie die Früchte ihrer eigenen Betrachtung anderen am besten weitergeben können, werden sie noch inniger "den unergründlichen Reichtum Christi" (Eph 3,8) und die vielfältige Weisheit Gottes verkosten. Wenn sie vor Augen haben, daß der Herr es ist, der die Herzen öffnet, und daß die Tiefe nicht ihnen, sondern der Kraft Gottes entammt, werden sie gerade bei der Weitergabe des Gotteswortes enger mit Christus dem Lehrer verbunden und durch seinen Geist geführt werden.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 13**

(Da sie das Opfer des Herrn darbringen, sollen die Priester ihre Begierden und Fehler zu ertöten trachten)

Im Dienst am Heiligen, vor allem beim Messopfer, handeln die Priester in besonderer Weise an Christi Statt, der sich für das Heil der Menschen zum Opfer hingab. Darum sind sie aufgefordert, das nachzuahmen, was sie vollziehen; weil sie das geheimnisvolle Geschehen des Todes unseres Herrn vergegenwärtigen, sollen sie auch ihren Leib mit seinen Fehlern und Begierden zu ertöten trachten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 13**

(Vornehmliche priesterliche Aufgabe: das Messopfer; tägliche Feier dringend empfohlen; auch ohne Volk)

Im Mysterium des eucharistischen Opfers, dessen Darbringung die vornehmliche Aufgabe des Priesters ist, wird beständig das Werk unserer Erlösung vollzogen; darum wird seine tägliche Feier dringend empfohlen; sie ist auch dann, wenn keine Gläubigen dabei sein können, ein Akt Christi und der Kirche. Während sich so die Priester mit dem Tun des Priesters Christus verbinden, bringen sie sich täglich Gott ganz dar, und genährt mit dem Leib Christi, erhalten sie wahrhaft Anteil an der Liebe dessen, der sich seinen Gläubigen zur Speise gibt.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 13**

(Der Priester ist Lenker und Hirt des Volkes Gottes und soll bis zur Lebenshingabe bereit sein)

Als Lenker und Hirten des Volkes Gottes werden sie von der Liebe des Guten Hirten angetrieben, ihr Leben für ihre Schafe hinzugeben, auch zum höchsten und letzten Opfer bereit nach dem Beispiel jener Priester, die auch in unserer Zeit nicht gezögert haben, ihr Leben zu opfern.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 13**

(Das Messopfer ist Mitte und Wurzel des priesterlichen Lebens; nötig: betende Vertiefung in selbiges)

Diese Hirtenliebe erwächst am stärksten aus dem eucharistischen Opfer. Es bildet daher Mitte und Wurzel des ganzen priesterlichen Lebens, so daß der Priester in seinem Herzen auf sich beziehen muß, was auf dem Opferaltar geschieht. Dazu gelangt er jedoch nur, wenn er sich selbst immer inniger in das Geheimnis Christi betend vertieft.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 14**

(Priester müssen sich prüfen, ob ihr Tun mit den Richtlinien der Kirche übereinstimmt)

Um die Einheit ihres Lebens auch konkret wahr zu machen, müssen sich die Priester all ihr Tun und Lassen vor Augen halten und prüfen, was Gottes Wille ist, ob und wieweit es nämlich mit den Richtlinien der Kirche für ihre Heilssendung übereinstimmt. Die Treue zu Christus kann ja von der Treue zu seiner Kirche nicht getrennt werden. Die Hirtenliebe erfordert also, daß die Priester, um nicht ins Leere zu laufen, immer in enger Verbindung mit den Bischöfen und mit den anderen Mitbrüdern im Priesteramt arbeiten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 14**

(Der Priester suche stets den Willen Gottes und leiste Gehorsam gegenüber den kirchlichen Vorgesetzten)

Zu den Tugenden, die für den Dienst der Priester besonders erfordert sind, muß man als ständige Seelenhaltung die innere Bereitschaft zählen, nicht den eigenen Willen zu suchen, sondern den Willen dessen, der sie gesandt hat. Das göttliche Werk nämlich, zu dessen Durchführung der Heilige Geist sie berufen hat, übersteigt alle menschlichen Kräfte und menschliche Weisheit; denn "was der Welt schwach erscheint, hat Gott auserwählt, das Starke zu beschämen" (1 Kor 1,27). Im Bewusstsein der eigenen Schwäche tut darum der wahre Diener Christi seine Arbeit demütig; er prüft, was Gott wohlgefällig ist, und läßt sich, gleichsam durch den Geist gebunden, in allem vom Willen dessen führen, der aller Menschen Heil will; diesen Willen kann er in den konkreten Umständen des täglichen Lebens entdecken und erfüllen, indem er allen Menschen demütig dient, die ihm in seinem Amt und in den vielfältigen Ereignissen seines Lebens von Gott anvertraut sind. Weil jedoch der priesterliche Dienst ein Dienst der Kirche ist, kann er nur in der hierarchischen Gemeinschaft des ganzen Leibes ausgeübt werden. Die Hirtenliebe drängt also die Priester dazu, in dieser Gemeinschaft zu handeln und darum den eigenen Willen gehorsam in den Dienst für Gott und die Brüder zu stellen, indem sie gläubigen Geistes annehmen und ausführen, was der Papst und der eigene Bischof sowie andere Vorgesetzte vorschreiben oder nahelegen; gern geben sie alles hin und sich selbst dazu, in jeglichem Dienst, der ihnen anvertraut wird, sei er auch gering und ärmlich. Auf diese Weise bewahren und stärken sie die notwendige Einheit mit ihren Mitbrüdern im Amt, vor allem aber mit denjenigen, die der Herr zu sichtbaren Leitern seiner Kirche bestellt hat, und tragen so zum Aufbau des Leibes Christi bei, der "durch jedes Band der Hilfeleistung" wächst. Solcher Gehorsam führt zu einer reiferen Freiheit der Kinder Gottes. Er erfordert aus seinem Wesen heraus, daß die Priester, wenn sie bei der

Ausübung ihres Amtes in kluger Weise aus Liebe neue Wege zum größeren Wohl der Kirche suchen, diese ihre Vorhaben vertrauensvoll vorbringen und die besondere Lage ihrer Herde eindringlich darlegen, immer bereit, sich dem Urteil derer zu unterstellen, die ein führendes Amt in der Leitung der Kirche Gottes ausüben. Durch diese Demut und diesen verantwortungsbewussten und freien Gehorsam machen sich die Priester Christus gleichförmig.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 15**

(Priester dürfen zeitliche Güter nur im Rahmen der gesteckten Lehre Christi und der Kirche gebrauchen)

Mitten in der Welt sollen sie dennoch immer wissen, daß sie nach dem Wort unseres Herrn und Meisters nicht von der Welt sind. Wenn sie also die Dinge der Welt so gebrauchen, als gebrauchten sie sie nicht, dann werden sie zu jener Freiheit von aller ungeordneten Anhänglichkeit und Sorge gelangen, durch die sie gelehrt für die Stimme Gottes im täglichen Leben werden. Aus solcher Freiheit und Gelehrtheit erwächst das geistliche Unterscheidungsvermögen, durch das man die rechte Haltung zur Welt und ihren Gütern findet. Diese Haltung ist deshalb von großer Bedeutung für die Priester, weil sich ja die Sendung der Kirche inmitten der Welt vollzieht und die geschaffenen Güter zum Reifen der menschlichen Persönlichkeit unerlässlich sind. So seien sie also dankbar für alles, was ihnen der himmlische Vater für eine rechte Lebensführung in die Hand gibt. Doch sollen sie alles, was ihnen begegnet, im Licht des Glaubens prüfen, damit sie es richtig gebrauchen lernen, wie es dem Willen Gottes entspricht, und ablehnen, was ihrer Sendung im Weg steht. Denn die Priester, deren "Anteil und Erbe" der Herr ist (Num 18,20), dürfen die zeitlichen Güter nur in dem Rahmen gebrauchen, der ihnen durch die Lehre Christi des Herrn und von der Weisung der Kirche gesteckt ist.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 17**

(Die Priester sollen die Armut pflegen und in ihrer Lebensweise keinem Armen Anstoß geben)

Was die Priester, nicht anders als die Bischöfe, anlässlich der Ausübung eines kirchlichen Amtes erhalten, haben sie, unbeschadet eines Partikularrechts, in erster Linie für ihren standesgemäßen Unterhalt und für die Erfüllung ihrer Standespflichten zu verwenden; was aber davon übrig bleibt, mögen sie dem Wohl der Kirche oder karitativen Werken zukommen lassen. Sie dürfen das kirchliche Amt weder als Erwerbsquelle betrachten noch die Einkünfte daraus für die Vermehrung des eigenen Vermögens verwenden. Die Priester sollen darum ihr Herz nicht an Reichtümer hängen, jede Habgier meiden und sich vor aller Art weltlichen Handels sorgfältig hüten. Sie werden vielmehr zur freiwilligen Armut ermuntert, in der sie Christus sichtbar ähnlich und zum heiligen Dienst verfügbar werden. Denn Christus ist für uns arm geworden, obwohl er reich war, damit wir durch seine Armut reich würden. Und die Apostel haben durch ihr Beispiel bezeugt, daß die unverdienten Gaben Gottes unentgeltlich weitergegeben werden müssen; sie wussten genauso gut Überfluss zu haben wie Not zu ertragen. ... Vom Geist des Herrn geführt, der den Erlöser gesalbt und Armen die Frohbotschaft zu bringen ausgesandt hat, sollen die Priester und ebenso die Bischöfe alles vermeiden, was den Armen irgendwie Anstoß geben könnte, indem sie, mehr als die anderen Jünger des Herrn, jeden Schein von Eitelkeit in ihrer Lebenshaltung ausschließen. Ihre Wohnung sei so eingerichtet, daß sie niemandem unzugänglich erscheint und daß niemand, auch kein Niedriggestellter, sich scheut, sie zu betreten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 17**

(Geistliche Übungen des Priesters: Messe, Beichte, Gewissenserforschung, Schriftlesung, Zwiesprache mit dem Herrn im Allerheiligsten)

Aus allen geistlichen Hilfen ragt jene Übung hervor, durch die die Gläubigen vom zweifachen Tisch, der Heiligen Schrift und der Eucharistie, mit dem Wort Gottes genährt werden. Von welcher Bedeutung ihr häufiger Vollzug für die den Priestern eigene Heiligung ist, weiß jeder. Die Diener der sakramentalen Gnade einen sich Christus, dem Erlöser und Hirten, aufs innigste durch den würdigen Empfang der Sakramente, vor allem durch die häufig geübte sakramentale Buße; durch die tägliche Gewissenserforschung vorbereitet, fördert diese die notwendige Hinwendung des Herzens zur Liebe des Vaters der Erbarmungen gar sehr. Im Licht des durch die Schriftlesung gestärkten Glaubens vermögen sie die Zeichen des göttlichen Willens und die Antriebe seiner Gnade in den verschiedenen Ereignissen des Lebens sorgfältig zu erforschen und können so für ihre im Heiligen Geiste übernommene Sendung von Tag zu Tag empfänglicher werden. ... Zur treuen Erfüllung ihres Dienstes soll ihnen die tägliche Zwiesprache mit Christus dem Herrn in Besichtigung und persönlicher Andacht der Heiligsten Eucharistie Herzenssache sein. Gern sollen sie sich für Tage geistlicher Zurückgezogenheit frei machen und die geistliche Führung hochschätzen. Auf vielfache Weise, vor allem durch das bewährte innere Gebet und frei zu wählende verschiedene Gebetsarten, suchen und erbitten die

Priester von Gott inständig jenen Geist echter Anbetung, durch den sie sich zugleich mit dem ihnen anvertrauten Volk innig Christus, dem Mittler des Neuen Bundes, einen und so in der Gnade der Kindschaft rufen können: "Abba, Vater" (Röm 8,15).

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 17**

(Die Priester sollen Maria, die Königin der Apostel, mit kindlicher Ergebung und Verehrung lieben)

Ein bewundernswertes Beispiel solcher Empfänglichkeit haben sie stets in der seligen Jungfrau Maria vor sich, die, vom Heiligen Geist geführt, sich selbst ganz dem Geheimnis der Erlösung der Menschen weihte. Diese Mutter des höchsten und ewigen Priesters, die Königin der Apostel und Schützerin ihres Dienstes, sollen die Priester mit kindlicher Ergebung und Verehrung hochschätzen und lieben.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 18**

(Priester sollen schriftkundig und allgemeingebildet sein, die Väter und die Lehramtsdokumente kennen)

Die Priester werden vom Bischof bei der Priesterweihe ermahnt, daß sie "in der Wissenschaft erfahren" seien und ihre Lehre "eine geistliche Arznei für das Volk Gottes sei". Die Wissenschaft eines Dieners am Heiligen aber muß eine heilige sein; denn sie wird heiliger Quelle entnommen und ist auf ein heiliges Ziel hingeeordnet. Deshalb wird sie vor allem aus der Lesung und Betrachtung der Heiligen Schrift geschöpft, aber auch durch das Studium der Kirchenväter, der Kirchenlehrer und anderer Urkunden der Überlieferung mit Frucht gefördert. Um auf die von den heutigen Menschen erörterten Fragen die rechte Antwort zu geben, sollen die Priester ferner die Dokumente des kirchlichen Lehramtes und besonders die der Konzilien und der Päpste gut kennen sowie die besten und anerkannten theologischen Schriftsteller zu Rat ziehen. Da aber heute die weltliche Wissenschaft wie auch die heiligen Wissenschaften immer neue Fortschritte machen, sind die Priester anzueifern, ihre religiösen und allgemeinbildenden Kenntnisse in geeigneter Weise zu vervollständigen und sich so besser auf ein Gespräch mit ihren Zeitgenossen vorzubereiten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 19**

(Das Amtspriestertum unterscheidet sich wesentlich vom allgemeinen Priestertum)

Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen aber und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich zwar dem Wesen und nicht bloß dem Grade nach. Dennoch sind sie einander zugeordnet: das eine wie das andere nämlich nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil. Der Amtspriester nämlich bildet kraft seiner heiligen Gewalt, die er innehat, das priesterliche Volk heran und leitet es; er vollzieht in der Person Christi das eucharistische Opfer und bringt es im Namen des ganzen Volkes Gott dar; die Gläubigen hingegen wirken kraft ihres königlichen Priestertums an der eucharistischen Darbringung mit und üben ihr Priestertum aus im Empfang der Sakramente, im Gebet, in der Danksagung, im Zeugnis eines heiligen Lebens, durch Selbstverleugnung und tätige Liebe.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 10**

(Die treue Verbundenheit mit ihrem Bischof trägt besonders zur Heiligkeit der Priester bei)

Alle Priester, und vor allem die, die auf ihren besonderen Weihetitel hin Diözesanpriester heißen, sollen bedenken, wie sehr die treue Verbundenheit und großmütige Zusammenarbeit mit ihrem Bischof zu ihrer Heiligkeit beiträgt.

↳ **II. Vatikanum: Dogmatische Konstitution über die Kirche "Lumen gentium"; Art. 41**

Schule

(Eltern haben die Pflicht - wenn möglich - für ihre Kinder eine katholische Schule zu wählen)

Die katholischen Eltern jedoch erinnert sie an ihre Pflicht, ihre Kinder, wann und wo sie die Möglichkeit haben, katholischen Schulen anzuvertrauen, diese nach Kräften zu unterstützen und mit ihnen zum Wohle ihrer Kinder zusammenzuarbeiten.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die christliche Erziehung "Gravissimum educationis"; Art. 8**

Sünde

(Anthropologische Folgen der Sünde)

Obwohl in Gerechtigkeit von Gott begründet, hat der Mensch unter dem Einfluss des Bösen gleich von Anfang der Geschichte an durch Aufhebung gegen Gott und den Willen, sein Ziel außerhalb Gottes zu erreichen, seine Freiheit missbraucht. "Obwohl sie Gott erkannten, haben sie ihn nicht als Gott verherrlicht, sondern ihr unverständiges Herz wurde verfinstert, und sie dienten den Geschöpfen statt dem Schöpfer"

[Vgl. Röm 1,21-25]. Was uns aus der Offenbarung Gottes bekannt ist, steht mit der Erfahrung in Einklang: der Mensch erfährt sich, wenn er in sein Herz schaut, auch zum Bösen geneigt und verstrickt in vielfältige Übel, die nicht von seinem guten Schöpfer herkommen können. Oft weigert er sich, Gott als seinen Ursprung anzuerkennen; er durchbricht dadurch auch die geschuldete Ausrichtung auf sein letztes Ziel, zugleich aber auch seine ganze Ordnung hinsichtlich seiner selbst wie hinsichtlich der anderen Menschen und der ganzen Schöpfung. So ist der Mensch in sich selbst zwiespältig. Deshalb stellt sich das ganze Leben der Menschen, das einzelne wie das kollektive, als Kampf dar, und zwar als einen dramatischen, zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis. Ja, der Mensch findet sich unfähig, durch sich selbst die Angriffe des Bösen wirksam zu bekämpfen, so daß ein jeder sich wie in Ketten gefesselt fühlt. Der Herr selbst aber ist gekommen, um den Menschen zu befreien und zu stärken, indem er ihn innerlich erneuerte und "den Fürsten dieser Welt" (Joh 12,31) hinauswarf, der ihn in der Knechtschaft der Sünde festhielt. Die Sünde mindert aber den Menschen selbst, weil sie ihn hindert, seine Erfüllung zu erlangen. Im Licht dieser Offenbarung finden zugleich die erhabene Berufung wie das tiefe Elend, die die Menschheit erfährt, ihre letzte Erklärung.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 13**

(Die ganze Menschheitsgeschichte durchzieht ein harter Kampf gegen die Mächte der Finsternis)

Die ganze Geschichte der Menschheit durchzieht ein harter Kampf gegen die Mächte der Finsternis, ein Kampf, der schon am Anfang der Welt begann und nach dem Wort des Herrn [Vgl. Mt 24,13; 13,24-30. 36-43] bis zum letzten Tag andauern wird. Der einzelne Mensch muß, in diesen Streit hineingezogen, beständig kämpfen um seine Entscheidung für das Gute, und nur mit großer Anstrengung kann er in sich mit Gottes Gnadenhilfe seine eigene innere Einheit erreichen. Deshalb kann die Kirche Christi, obwohl sie im Vertrauen auf den Plan des Schöpfers anerkennt, daß der menschliche Fortschritt zum wahren Glück der Menschen zu dienen vermag, nicht davon absehen, das Wort des Apostels einzuschärfen: "Macht euch nicht dieser Welt gleichförmig" (Röm 12,2), das heißt, dem Geist des leeren Stolzes und der Bosheit, der das auf den Dienst Gottes und des Menschen hingeeordnete menschliche Schaffen in ein Werkzeug der Sünde verkehrt.

↳ **II. Vatikanum: Pastor. Konst. ü. d. Kirche in der Welt von heute "Gaudium et spes"; Art. 37**

Universität

(Thomas von Aquin als besonderes Vorbild für die wissenschaftliche Forschung an der Universität)

Gleicherweise widmet die Kirche den Hochschulen, insbesondere den Universitäten und Fakultäten, ihre angelegentliche Sorge. In der Tat ist sie bei denen, die ihr unterstehen, naturgemäß bestrebt, daß die einzelnen Disziplinen mit den ihnen eigenen Prinzipien, mit ihrer eigenen Methode und mit einer der wissenschaftlichen Forschung eigenen Freiheit so gepflegt werden, daß sich in ihnen die Erkenntnisse mehr und mehr vertiefen, die neuen Fragen und Forschungsergebnisse der voranschreitenden Zeit sorgfältige Beachtung finden und so tiefer erfaßt wird, wie Glaube und Vernunft sich in der einen Wahrheit treffen. Dabei dienen die Kirchenlehrer, besonders der heilige Thomas von Aquin, als Vorbilder.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die christliche Erziehung "Gravissimum educationis"; Art. 10**

Zölibat

(Der Zölibat als: "verehrungswürdige Tradition", "kostbares Geschenk Gottes", "Vorrang vor der Ehe")

Die Alumnen, die gemäß den heiligen und festen Gesetzen ihres eigenen Ritus die verehrungswürdige Tradition des priesterlichen Zölibats auf sich nehmen, sollen mit großer Sorgfalt auf diesen Stand hin erzogen werden: sie verzichten darin um des Himmelreiches willen (vgl. Mt 19,12) auf die eheliche Gemeinschaft, hängen dem Herrn mit ungeteilter Liebe an, wie sie dem Neuen Bund in besonderer Weise entspricht; sie geben Zeugnis für die Auferstehung in der künftigen Welt (vgl. Lk 20,36)²¹ und gewinnen besonders wirksame Hilfe zur ständigen Übung jener vollkommenen Liebe, die sie in ihrer priesterlichen Arbeit allen alles werden läßt. Sie sollen tief davon durchdrungen sein, wie dankbar sie diesen Stand entgegennehmen sollen, nicht etwa bloß als eine Vorschrift kirchlicher Gesetzgebung, sondern als ein kostbares Geschenk Gottes, das sie in Demut erbitten und dem sie mit der erweckenden und helfenden Gnade des Heiligen Geistes frei und großzügig zu entsprechen suchen sollen. Um die Pflichten und die Würde der christlichen Ehe, die ein Bild der Liebe zwischen Christus und seiner Kirche ist (vgl. Eph 5,32f.), sollen die Alumnen gebührend wissen; sie sollen aber klar den Vorrang der Christus geweihten Jungfräulichkeit erkennen, so daß sie nach reiflich überlegter Wahl und mit Hochherzigkeit sich in ganzer Hingabe von Leib und Seele dem Herrn weihen. Auf die Gefahren, die ihrer Keuschheit besonders in der gegenwärtigen Gesellschaft drohen, sollen sie hingewiesen werden. Sie müssen lernen, sich durch geeignete göttliche und menschliche Hilfsmittel

zu schützen und den Verzicht auf die Ehe so in ihr Dasein zu integrieren, daß sie in ihrem Leben und in ihrer Wirksamkeit vom Zölibat her nicht nur keinen Schaden nehmen, vielmehr eine vollkommenere Herrschaft über Leib und Seele und eine höhere menschliche Reife gewinnen und die Seligkeit des Evangeliums tiefer erfahren.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über die Ausbildung der Priester "Optatam totius"; Art. 10**

(Ehelosigkeit: überaus hohe Gnadengabe; macht das Herz in einzigartiger Weise für die Liebe frei)

Die Ehelosigkeit "um des Himmelreiches willen" (Mt 19,12), zu der die Ordensleute sich verpflichten, soll von ihnen als überaus hohe Gnadengabe angesehen werden. Sie macht das Herz des Menschen in einzigartiger Weise für eine größere Liebe zu Gott und zu allen Menschen frei (vgl. 1 Kor 7,32-35). Darum ist sie ein besonderes Zeichen für die himmlischen Güter und für die Ordensleute ein vorzügliches Mittel, sich mit Eifer dem göttlichen Dienst und den Werken des Apostolats zu widmen. So rufen sie allen Christgläubigen jenen wunderbaren Ehebund in Erinnerung, den Gott begründet hat und der erst in der kommenden Welt ganz offenbar wird, den Ehebund der Kirche mit Christus, ihrem einzigen Bräutigam.

↳ **II. Vatikanum: Über die zeitgem. Erneuerung des Ordenslebens "Perfectae caritatis"; Art. 12**

(Irrige Meinung: Enthaltensamkeit sei unmöglich oder gegen die menschliche Entfaltung)

So werden sie nicht durch irrige Meinungen, völlige Enthaltensamkeit sei unmöglich oder stehe der menschlichen Entfaltung entgegen, beeindruckt und werden alles, was die Keuschheit gefährdet, gleichsam instinktiv von sich weisen.

↳ **II. Vatikanum: Über die zeitgem. Erneuerung des Ordenslebens "Perfectae caritatis"; Art. 12**

(Zölibat: hoch geschätzt, dem Priestertum angemessen, vom Konzil als Gesetz bekräftigt; die Priester sind durch ihn leichter ungeteilten Herzens, schenken sich freier, dienen ungehinderter)

Die Kirche hat die vollkommene und ständige Enthaltensamkeit um des Himmelreiches willen, die von Christus dem Herrn empfohlen, in allen Jahrhunderten bis heute von nicht wenigen Gläubigen gern angenommen und lobenswert geübt worden ist, besonders im Hinblick auf das priesterliche Leben immer hoch eingeschätzt. Ist sie doch ein Zeichen und zugleich ein Antrieb der Hirtenliebe und ein besonderer Quell geistlicher Fruchtbarkeit in der Welt. Zwar ist sie nicht vom Wesen des Priestertums selbst gefordert, wie die Praxis der frühesten Kirche und die Tradition der Ostkirchen zeigt, wo es neben solchen, die aus gnadenhafter Berufung zusammen mit allen Bischöfen das ehelose Leben erwählen, auch hochverdiente Priester im Ehestand gibt. Wenn diese Heilige Synode dennoch den kirchlichen Zölibat empfiehlt, will sie in keiner Weise jene andere Ordnung ändern, die in den Ostkirchen rechtmäßig Geltung hat; vielmehr ermahnt sie voll Liebe diejenigen, die als Verheiratete das Priestertum empfangen, sie möchten in ihrer heiligen Berufung ausharren und weiterhin mit ganzer Hingabe ihr Leben für die ihnen anvertraute Herde einsetzen. Der Zölibat ist jedoch in vielfacher Hinsicht dem Priestertum angemessen. Die priesterliche Sendung ist nämlich gänzlich dem Dienst an der neuen Menschheit geweiht, die Christus, der Überwinder des Todes, durch seinen Geist in der Welt erweckt, die ihren Ursprung "nicht aus dem Blut, nicht aus dem Wollen des Fleisches noch aus dem Wollen des Mannes, sondern aus Gott" (Joh 1,13) hat. Durch die Jungfräulichkeit und die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen werden die Priester in neuer und vorzüglicher Weise Christus geweiht; sie hängen ihm leichter ungeteilten Herzens an, schenken sich freier in ihm und durch ihn dem Dienst für Gott und die Menschen, dienen ungehinderter seinem Reich und dem Werk der Wiedergeburt aus Gott und werden so noch mehr befähigt, die Vaterschaft in Christus tiefer zu verstehen. Auf diese Weise bezeugen sie also vor den Menschen, daß sie sich in ungeteilter Hingabe der ihnen anvertrauten Aufgabe widmen wollen, nämlich die Gläubigen einem Mann zu vermählen und sie als keusche Jungfrau Christus zuzuführen; so weisen sie auf jenen geheimnisvollen Ehebund hin, der von Gott begründet ist und im anderen Leben ins volle Licht treten wird, in welchem die Kirche Christus zum einzigen Bräutigam hat. Darüber hinaus sind sie ein lebendiges Zeichen der zukünftigen, schon jetzt in Glaube und Liebe anwesenden Welt, in der die Auferstandenen weder freien noch gefreit werden. Der so im Geheimnis Christi und seiner Sendung begründete Zölibat wurde zunächst den Priestern empfohlen und schließlich in der lateinischen Kirche allen, die die heilige Weihe empfangen sollten, als Gesetz auferlegt. Diese Heilige Synode billigt und bekräftigt von neuem das Gesetz für jene, die zum Priestertum ausersehen sind, wobei ihr der Geist das Vertrauen gibt, daß der Vater die Berufung zum ehelosen Leben, das ja dem neutestamentlichen Priestertum so angemessen ist, großzügig geben wird, wenn nur diejenigen, die durch das Sakrament der Weihe am Priestertum Christi teilhaben, zusammen mit der ganzen Kirche demütig und inständig darum bitten. Das Konzil mahnt daher alle Priester, die im Vertrauen auf Gottes Gnade in freier Entscheidung nach Christi Vorbild den Zölibat auf sich genommen haben, ihm großmütig und mit ganzem Herzen anzuhängen und treu in diesem Stand auszuhalten in der Erkenntnis der hohen Gnadengabe, die ihnen vom Vater gegeben wurde und die der Herr

so offenkundig gepriesen hat. Sie sollen dabei immer jene Geheimnisse vor Augen haben, die durch sie bezeichnet werden und ihre Erfüllung finden. Und je mehr in der heutigen Welt viele Menschen ein Leben in vollkommener Enthaltbarkeit für unmöglich halten, um so demütiger und beharrlicher werden die Priester und mit ihnen die ganze Kirche die Gabe der Beständigkeit und Treue erleben, die denen niemals verweigert wird, die um sie bitten. Zugleich werden sie alle übernatürlichen und natürlichen Hilfen anwenden, die jedem zur Verfügung stehen; sie sollen vor allem die durch die Erfahrung der Kirche bewährten asketischen Verhaltensweisen, die in der modernen Welt nicht weniger notwendig sind, befolgen.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 16**

(Das Konzil bittet alle Gläubigen, Ihnen möge die kostbare Gabe des Zölibates ein wirkliches Anliegen sein)

So bittet diese Heilige Synode nicht nur die Priester, sondern alle Gläubigen, sie möchten sich die kostbare Gabe des priesterlichen Zölibates ein wirkliches Anliegen sein lassen, und alle mögen Gott bitten, daß er dieses Geschenk seiner Kirche stets in Fülle zukommen lasse.

↳ **II. Vatikanum: Dekret über Dienst und Leben der Priester "Presbyterorum ordinis"; Art. 16**